35. Jahrgang. Dienstag, 19. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19317. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1892.

Telegramme der Danzgier Zeitung.

Berlin, 19. Januar. (W. T.) Die „Kreuzztg." erhält eine Schilderung der **Lage Rußlands**, wonach es mit der Hungersnoth noch trauriger steht, als man selbst nach den schlimmsten Berichten glauben möchte. Es könnte schließlich zu schweren inneren Unruhen, wenn nicht gar zu Umwälzungen kommen. Plünderungen, Zügellosigkeiten, dann Auflehnung gegen die öffentliche Gewalt würden auf die Tagesordnung kommen.

— Aus **Moskau** wird der „Köln. Ztg." gemeldet: In Petersburger und hiesigen amtlichen Kreisen herrscht kein Zweifel, daß das Gerücht, auf der **Moskau-Rjäsaner Eisenbahnlinie** sei jüngst eine **Mine** gelegt, um den Zug mit dem aus Livadia heimkehrenden **Zaren in die Luft zu sprengen**, durchaus **begründet** sei.

— Nationalliberale Blätter behaupten, bei der **Hildesheimer Wahl** hätte die Centrumspartei die socialdemokratischen Stimmen für einen hohen Preis gekauft. In Elze seien 50 Pf., in Hildesheim 1 Mk. pro Stimme vereinbart (?) gewesen.

Stuttgart, 19. Januar. (Privattelegramm.) Von **700 strikenden Buchdruckern** haben 350 wieder Anstellung gefunden. Die übrigen bleiben stellenlos, da ihre Plätze durch Zuzug von außen besetzt sind.

Wien, 19. Januar. (Privattelegramm.) Die **„Montagsrevue"** bringt eine scharfe Kritik des **neuen preußischen Schulgesetzes** und fragt, ob wir noch in den Zeiten der heiligen Allianz oder des mitteleuropäischen Dreibundes leben.

Pest, 19. Jan. (Privattelegramm.) In **Kaschau** fanden während der Anwesenheit des Justizministers Szilagyi **antisemitische Ruhestörungen** statt. In einer israelitischen Schule und in einem Tempel wurden die Fenster eingeschlagen. In Sarospatak kamen gleichfalls Ausschreitungen vor, wobei eine Person getödtet wurde. Der reformirte Caplan wurde tödtlich verletzt, mehrere Studenten erhielten gefährliche Verwundungen.

Rom, 19. Januar. (W. T.) In der **Deputirtenkammer** empfahl gestern der Berichterstatter Ellena die Annahme der **Handelsverträge**, obgleich er die Mängel derselben nicht verkenne und auch eine sofortige wesentliche Besserung der wirthschaftlichen Lage nicht zu erwarten sei. Nachdem noch Minister Chimirri für die Handelsverträge eingetreten war, wurde die Generaldebatte geschlossen.

Tiflis, 19. Januar. (W. T.) Als gestern eine aus der armenischen Kathedrale kommende massenweise sich bewegende **Procession** eine **Interimsbrücke** über den Arm des Kuraflusses passirte, **brach** dieselbe **zusammen**; bei dem Nachdrängen dichter Volksmassen wurden viele Personen erdrückt und verwundet und zahlreiche Personen sind ertrunken. Die Anzahl der Verunglückten ist noch nicht ermittelt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 19. Januar.

Neuverpachtung von Domänen 1891.

Dem Abgeordnetenhause ist soeben eine Zusammenstellung über die Ergebnisse der anderweitigen Verpachtung der im Jahre 1891 pachtlos gewordenen Domänen-Vorwerke zugegangen. Die neuverpachteten Domänen in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Hannover und Hessen-Nassau umfassen ein Areal von 16 403 Hectaren und geben bei einem Grundsteuerreinertrag von 311 377 Mk. einen Pachtzins von 571 872 Mk., und zwar im Vergleich zu der früheren Verpachtung 17 393 Mk. mehr und 84 174 Mk. weniger, also im ganzen weniger 66 780 Mk. Theilweise Mehrerträge ergab die Verpachtung nur in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen, Hannover, Hessen-Nassau. Dabei ist allerdings in Betracht zu ziehen, daß die i. J. 1891 abgelaufenen Pachtverträge in ihrer Mehrzahl aus den Jahren 1870—1873, einzelne 1878 und 1879 und 1885, also aus einer Zeit hoher Grundstückspreise herrühren. In einer Reihe von Fällen hat der Pachtvertrag vor dem Ablauf gekündigt werden müssen, weil die Pächter nicht im Stande waren, den bedungenen Zins zu zahlen. Vielfach wird ausdrücklich bemerkt, daß der bei der früheren Verpachtung erzielte Zins ein zu hoher gewesen sei und daß der 1891 erzielte bei der jetzigen Lage der Landwirthschaft als angemessen zu bezeichnen sei. Zu Gunsten der Getreidezölle wird man diese Zusammenstellung nicht verwerthen können. Sie beweist in der Hauptsache nur, was auch sonst bekannt ist, daß die Grundstückspreise im Anfang der 70er Jahre unverhältnißmäßig gestiegen waren und daß, wo der landwirthschaftliche Betrieb nicht im Zusammenhang steht mit Zuckerfabriken u. dergl., die Rentabilität des Grundbesitzes trotz der Zölle zurückgegangen ist.

Officiöse Vertheidigung des Volksschulgesetzes.

Was gestern Nachmittag im Foyer des Reichstags über den Empfang der Präsidenten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses beim Kaiser verlautete und in unserer heutigen Morgen-Ausgabe telegraphisch gemeldet ist, hat in keiner Weise den Erwartungen entsprochen. Vorher war — aus welcher Quelle mag dahin gestellt bleiben — das Gerücht verbreitet worden, der Kaiser werde eine längere Ansprache an die Präsidenten halten. Davon ist aber keine Rede gewesen. Der ganze Empfang hat nur wenige Minuten in Anspruch genommen. Der Kaiser hat, wie bei solchen Gelegenheiten üblich ist, einige Worte an die einzelnen Abgeordneten gerichtet und daran den Wunsch geknüpft, daß die Verhandlungen einen guten Verlauf nehmen möchten. Die „Kreuzztg." behauptet allerdings, der Kaiser habe sich insbesondere für die Annahme des Volksschulgesetzes ausgesprochen oder vielmehr für einen gedeihlichen Abschluß des Gesetzes; aber sie wird dabei wohl etwas nachgeholfen haben. Von den fünf Präsidenten — Herr v. Köller ist noch nicht wiederhergestellt — steht vielleicht nur der Centrumsabgeordnete Frhr. v. Heeremann auf dem Boden des Zedlitzschen Entwurfs. Herr v. Benda und das Herrenhausmitglied, Oberbürgermeister Bötticher gehören der nationalliberalen Partei an und von den beiden ersten Präsidenten des Herrenhauses, Herzog v. Ratibor und Frhr. v. Manteuffel, ist wohl nicht ohne weiteres anzunehmen, daß sie ein Schulgesetz, welches das confessionelle Princip auf die Spitze treibt, als eine Nothwendigkeit anerkennen. Im übrigen gehören beide Herren der gouvernemental-conservativen Richtung an. Frhr. v. Manteuffel hat im Reichstag für die Handelsverträge gestimmt. Der Herzog von Ratibor ist nicht Mitglied des Reichstags; man hat aber bei den Erörterungen, welche der Präsidentenwahl im Herrenhause vorhergingen, erfahren, daß die Hochconservativen bereits anfangen, ihn nicht mehr für voll zu rechnen.

Unter diesen Umständen hätte es diesen Herren gegenüber einer besonderen Empfehlung des Volksschulgesetzes, für welches sich nur Herr Stöcker und seine Freunde und das Centrum begeistern, kaum bedurft. Der Aufgabe, dieses Gesetz zu vertheidigen, scheint sich dagegen die „Nordd. Allg. Ztg.", über deren weißes Papier der Cultusminister verfügt, mit beneidenswerthem Eifer zu unterziehen. Sie brachte gestern schon wieder einen Artikel für die Schöpfung des Grafen Zedlitz, der aber ebenso wie der vorige die Rede des Cultusministers in der Donnerstagssitzung des Abgeordnetenhauses variirt und nebenbei den Versuch macht, mit den alten Mittelchen die liberalen Gegner des Gesetzes zu veruneinigen. Der gemäßigt liberalen Presse wird vorgehalten, daß sie durch ihr absprechendes Urtheil nur die Arbeit des politischen und kirchlichen Radicalismus verrichte, der für die Trennung der Schule von der Kirche schwärme. Helfen wird das um so weniger, als dem jetzigen Volksschulgesetz gegenüber viele gemäßigte Liberale versucht sein würden, der Trennung der Schule von der Kirche den Vorzug vor der Herrschaft der Kirche über die Schule zu geben. In der Verlegenheit, sachliche Gründe für den Entwurf zu beschaffen, verfällt die „Nordd. Allg. Ztg." sogar darauf, von einer liberalen Entwickelung der preußischen Volksschule zu sprechen, weil Preußen die Volksschule stets im Sinne einer wahrhaften Liberalität gepflegt habe! Da hört in der That alle Discussion auf. Graf Zedlitz wird nächsten Sonnabend oder Montag, wenn die erste Berathung des Schulgesetzes im Abgeordnetenhause beginnt, Gelegenheit haben sich zu überzeugen, daß mit den allgemeinen Sätzen und unbewiesenen Behauptungen, mit denen er in seiner Einbringungsrede operirte, im Abgeordnetenhause nichts auszurichten ist.

Die Verschärfung des Strafgesetzbuchs.

Die Vorarbeiten zu dem in Folge des Heinzeschen Mordprozesses aufgestellten Gesetzentwurf gegen das Zuhälterwesen u. s. w. sollen nunmehr thatsächlich soweit gediehen sein, daß die betreffende Vorlage fertiggestellt ist. Der Entwurf soll sich nicht bloß auf das letztere, sondern auch auf das **Gerichtsverfassungsgesetz** und das Gesetz betreffend die unter **Ausschluß der Oeffentlichkeit** stattfindenden Gerichts-Verhandlungen beziehen. Der hauptsächlichste Inhalt des Entwurfs ist bereits in unserer heutigen Morgenausgabe wiedergegeben. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes lassen wir nachstehend die näheren Angaben der „Pol. Nachr." hierüber wörtlich folgen:

Was die Aenderungen des Strafgesetzbuches betrifft, so dürfen wohl zunächst die Kuppeleiparagraphen eine Verschärfung dahin erfahren haben, daß einmal die Strafe für die einfache **Kuppelei** auf ein Minimum von von einem Monat Gefängniß und daneben auch auf Geldstrafen von 150 bis 6000 Mk. festgesetzt ist, sowie daß ferner auch dann die Kuppelei in Zukunft mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft werden soll, wenn der Schuldige zu der verkuppelten Person im Verhältniß des Ehemannes zur Ehefrau steht. Schließlich sollte in einem dieser Paragraphen eine auf die Wohnung der **Prostituirten** bezügliche Bestimmung neu eingefügt werden. Es ist bekannt, daß das Reichsgericht den Grundsatz aufgestellt hat, daß das Vermiethen von Wohnungen an prostituirte Weibspersonen strafbar ist, selbst wenn die Vermiethung mit Genehmigung der Polizeibehörde erfolgt und kein anderer als der an sich angemessene Miethszins ausbedungen ist. Es ist so den Prostituirten erschwert worden, Wohnungen zu finden. Daraus hat sich indessen nicht eine Abnahme der Prostitution, sondern nur eine größere räumliche Zerstreuung derselben ergeben. Diese wieder hat große Nachtheile bezüglich der Ueberwachung und vor allem auch den der Verbreitung und Gefährlichkeit des Zuhälterthums im Gefolge gehabt. Ob aber die ursprüngliche Absicht, in dem neuen Entwurf zu bestimmen, daß die Vermiethung der Wohnungen an Weibspersonen, welche wegen gewerbsmäßiger Unzucht einer polizeilichen Aufsicht unterstellt sind, straflos bleibt, wenn sie unter Beobachtung der hierüber erlassenen polizeilichen Vorschriften erfolgt, durchgeführt ist, scheint noch fraglich.

Dem **Zuhälterthum** selbst soll energisch zu Leibe gegangen sein. Die Zuhälterei an sich war bisher unbestraft. Nunmehr soll sie unter eine Strafe von Gefängniß nicht unter einem Monat gestellt werden und als Zuhälter diejenige männliche **Person** bezeichnet werden, welche ohne im gegebenen Falle einen gesetzlichen Anspruch auf Alimentation zu haben, von einer Weibsperson, die gewerbsmäßig Unzucht treibt, ganz oder theilweise den Lebensunterhalt bezieht, oder welche ihr gewohnheitsmäßig oder aus Eigennutz in Bezug auf die Ausübung des unzüchtigen Gewerbes Schutz gewährt oder sonst förderlich ist. In dem Falle, daß der Zuhälter der Ehemann der Weibsperson ist, oder wenn er sie durch Gewaltthätigkeiten oder Drohungen zur Ausübung des unzüchtigen Gewerbes angehalten hat, so soll Gefängnißstrafe nicht unter einem Jahre eintreten.

Sodann soll der Paragraph, welcher von den **unzüchtigen Schriften, Abbildungen oder Darstellungen** handelt, eine Erweiterung dahin erfahren haben, daß auch wer diese Schriften u. s. w. feilhält, sie zur Verbreitung herstellt, oder zum Zweck der Verbreitung in Besitz hat, ankündigt oder anpreist, oder wer in Druckschriften unzüchtige Verbindungen einzuleiten sucht, mit Gefängniß bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 600 (bisher 300) Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft wird. Für das gewerbsmäßige Begehen der Handlung soll noch eine strengere Strafe Platz greifen. Eine wesentliche Aenderung des Strafgesetzbuches soll sodann durch die Einfügung eines neuen Paragraphen vorgenommen werden, wonach bei der Verurtheilung zu Gefängniß dann, wenn die That von besonderer Rohheit oder Sittenlosigkeit des Thäters zeugt, auf Verschärfung der Strafe bis auf die Dauer der ersten sechs Wochen erkannt werden kann. Die Verschärfung der Strafe soll darin bestehen, daß der Verurtheilte eine harte Lagerstätte und als Nahrung Wasser und Brod erhält. Die angeordneten Schärfungen sollen an jedem dritten Tage in Wegfall kommen. Auch soll auf eine mildere Vollstreckungsweise erkannt werden können. Die Strafverschärfungen sollen dann ausgesetzt werden können, wenn der körperliche Zustand des Verurtheilten den Vollzug nicht zuläßt.

Von dieser Bestimmung werden nicht bloß die Zuhälter betroffen werden, sondern beispielsweise auch die **Raufbolde**, welche auf offener Straße rohe Schlägereien beginnen, harmlose Passanten beschimpfen, Frauen wörtlich oder thätlich angreifen, ferner die sogenannten **Messerhelden**, diejenigen, welche in der Oeffentlichkeit durch unzüchtige Handlungen oder Reden Aergerniß erregen, diejenigen, welche werthvolle Schaufenster einschlagen, um im Gefängniß ein Unterkommen zu finden und andere mehr, auf deren That die Merkmale der besonderen Rohheit und Sittenlosigkeit zutreffen. Ferner soll eine Aenderung dahin getroffen werden, daß diese Strafverschärfungen auch auf die **Landstreicher**, rückfälligen **Bettler**, herabgekommenen **Spieler, Trinker oder Müßiggänger** angewandt werden können. Schließlich soll die Landespolizeibehörde ermächtigt werden, Prostituirte, welche den polizeilichen Vorschriften zuwiderhandeln, und Weibspersonen, welche, ohne polizeilicher Aufsicht unterstellt zu sein, gewerbsmäßig Unzucht treiben, statt in ein Arbeitshaus in eine Besserungs- oder Erziehungsanstalt oder in ein Asyl unterzubringen.

Das **Gerichtsverfassungsgesetz** soll eine Ergänzung nach der Richtung erfahren, daß, soweit die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen nicht ausgeschlossen wurde, dann, wenn eine Gefährdung der Sittlichkeit zu besorgen ist, durch Beschluß die öffentliche Mittheilung aus den Verhandlungen oder aus einzelnen Theilen derselben untersagt werden kann. Die Aenderung des Gesetzes betreffend die unter **Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen** endlich stellt die Verletzung der neuen Bestimmung des Gerichtsverfassungsgesetzes unter Strafe.

Es bleibt abzuwarten, ob und in welchem Umfange sich die Angaben der „Polit. Nachr." bestätigen. So viel ist jedenfalls sicher, daß ein zwingendes Bedürfniß zu einer solchen tiefgreifenden Abänderung des Strafgesetzbuchs, sowie des Gerichtsverfassungsgesetzes nicht vorliegt.

Stadt-Theater.

Zum Abschied und zu willkommenster Ergänzung des bisher von ihr gewonnenen Bildes gab sich **Franceschina Prevosti** gestern als Gretchen in Gounods „Faust" noch als vollendete Meisterin auch in der Cantilene zu erkennen, nachdem wir bisher vorzugsweise die Coloraturfertigkeit der großen Sängerin zu würdigen Gelegenheit gehabt hatten. Wie kunstvoll sie den Ton trägt und spinnt und wie er in aller Kunst immer nur der natürliche Laut und Hauch der Empfindung zu sein scheint, sei es auf dem Gipfel der Leidenschaft im forte oder beim im Entstehen und Dahinschmelzen der Gefühle im leisesten pianissimo, das ist unübertrefflich und zusammen mit der hohen Vollendung in dem Spiel der Künstlerin jedenfalls einzig in seiner Art: Signorina **Prevosti** scheint fast zu vergessen, daß sie singt, während sie spielt, und das Spiel selbst ist von einer so schlichten Grazie und so feinem Maß, daß man den Abend über niemals das Gefühl der bloßen Pose beim Anblick ihrer Geberden hat, sondern die Illusion, der Natur gegenüber zu sein, den höchsten Grad erreicht. Eine der sublimsten Kunstleistungen, die man je erleben kann, ist in dieser Art sowohl in der musikalischen Auffassung, wie im mimischen Ausdruck die Schmuckarie: mit dieser vollendeten Leichtigkeit (disinvoltura) und sprechenden Anmuth spielt auch vielleicht nur eine Italienerin, und musikalisch hat Referent hier zum ersten Mal an dieser Arie kein Gefühl von etwas Trivialem zu überwinden gehabt, mit so vollendetem Geschmack wurde sie in den unmittelbaren Ausdruck mädchenhaft aufjubelnder Freude und Ueberraschung verwandelt.

Und in dem Gartenduett welcher Ausdruck der Hingebung in Ton und Geberde! Unvergeßlich bleibt hier besonders das Durchklingen düsterer Ahnung, daß es wirklich ihr Tod sein werde, in den tief dunkel gefärbten und hingehauchten Worten „per te vorrai morir!" Was die Verdammungsscene Gretchens mit dem bösen Geist betrifft, so befolgte Signorina **Prevosti** sowohl die in Italien wie in London und Paris übliche Anordnung, sie vor dem Soldatenchor und dem kurzen Dialog zwischen Valentin und Siebel zu spielen, als auch die noch wichtigere Maßregel, sie nicht in, sondern vor der Kirche zu geben. Es ist Gounods eigener Wunsch und eine offenbare Verbesserung, aus dem einfachen Grunde, daß der Sänger des Mephisto hier zugleich der des bösen Geistes und dem Hörer als solcher erkennbar ist, also besser gleich als Mephisto auftritt, was er, der vor jedem Kreuz machtlos wird, wie der zweite Akt es uns zeigt, unmöglich in der Kirche thun könnte. Nun hätte die Scene freilich so gespielt werden müssen, daß die Stimme Mephistos nicht wie gestern Abend doch aus dem Innern der Kirche zu kommen schien, sondern Mephisto mußte, wie man es in Paris und London spielt (wo man im Hintergrunde das Innere der Kirche sieht), dem Hörer sichtbar und Gretchen unsichtbar stehen, bis er zum Fluch zuletzt (immer noch die Verkörperung ihres Bewußtseins, das sich nun zur Hallucination steigert) auch ihr sichtbar, vor sie hintritt. Hier erst, indem Mephisto von einem Platz hinter der Kirche hervortrat, wurde dem Zuschauer gestern klar, wie die Situation gemeint war. Sie hat den außerordentlichen Vortheil, daß das Interesse sich wirksamer auf Gretchen concentrirt, dem der Teufel (d. h. ihr böses Gewissen) den immer wieder versuchten Eintritt in die Kirche verwehrt, wodurch ihr Ringen auch ein festes Ziel erhält zweitens wird auf diese Weise auch die Erscheinung der Kirche mit großem Crucifix auf der Bühne, die uns immer peinlich gewesen ist, vermieden und damit auch das Uebermaß der Spannung, das durch den allzu gräßlichen Contrast zwischen Gretchen und der kirchlichen, „christlichen" Umgebung hervorgebracht wird: christlich ist ja eigentlich das Gericht durchaus nicht, das an ihr vollzogen wird, sondern rein (und recht beschränkt) bürgerlich: Christus schützt bekanntlich sogar die Ehebrecherin vor dem bürgerlichen Gericht. Genug, es ist nach allen Seiten so besser; früher habe ich mit meinem Interesse nie über diese fatale moralisch erschöpfende Kirchenscene mehr hinweggekonnt und weiter nur pflichtmäßig zugehört, nun blieb mir zum ersten Mal das Werk bis zuletzt lebendig. Daß der Soldatenchor dann sofort auf dieselbe Scene tritt, ist dramatisch durch den Gegensatz seiner Freude am Leben sehr wirksam, und eine Erholung. Dergleichen muß Gounod eben auch empfunden haben, als er diese Anordnung traf, was wahrscheinlich bald nach den ersten Aufführungen geschehen ist, die das Textbuch befolgten. Das Publikum wußte gestern nicht, was es aus der Veränderung machen sollte und blieb dabei kalt, die Unklarheit lag aber zum Theil, wie gesagt, doch noch in der scenischen Anordnung, — nun, auf eine Beifallssalve mehr kommt es uns am wenigsten an.

Was sollen wir nun von dem Rest weiter sagen, als daß Franceschina **Prevosti** die Partie in der Kerkerscene mit unverminderter Kraft und ohne an der Melodie der Apotheose etwas zu kürzen, so zu Ende führte, wie sie sie angefangen hatte, und wie wir sie, was die Höhe ihrer Begabung betrifft, in anderen Rollen kennen gelernt haben. Es kann nicht ausbleiben, daß der Erfolg, den ihr Können wie ihre ebenso hohe künstlerische Gesinnung es verdient, sie ebenso durch Deutschland begleite, wie er ihr hier und auch gestern wieder in steigendem und reichstem Maße zu Theil geworden ist.

Herr **Minner** als Faust sang die Antrittsarie mit allen Vortheilen seiner selten schönen Stimme; auch sein Spiel genügte hier, wenn auch seine Erscheinung hier bereits der Partie nicht günstig ist. Noch weniger ist sie es in den folgenden Akten, und er wiegt dies noch nicht durch Spiel auf, denn dies bleibt fast noch unter der Pose. Als Sänger führte er die Partie gestern weiter nur mit wechselndem Glücke durch; schon in der Antrittsarie des zweiten Aktes machte sich, wie wir vermuthen, eine Indisposition bei ihm geltend, die die Reinheit und in der Höhe auch die Freiheit seiner Stimme beeinträchtigte und auch später ihn noch verschiedentlich störte. Herr **Pokorny** nahm den Valentin uns zu äußerlich-theatralisch, auch schon im Kostüm, das zu grell in den Farben war: die ungleichen Beinkleider mögen im 16. Jahrhundert wohl so von Landsknechten getragen worden sein, sie wirken aber operettenhaft und in solchem Fall fragen wir nichts nach der historischen Treue in den Details. Zu stark erregten hochtragischen Situationen, wo eine gewisse Vibration der Stimme und etwas fremde Vokalisation weniger schaden, ist Herr **Pokorny** bisher am besten in seinem Esse, und so wurde denn die Scene von Valentins Tod und seinem Fluch an Gretchen auch das Beste in seiner Partie und stand in Harmonie mit dem Antheil des Gastes. Herr **Düsing** gab den Mephisto wieder mit ausgezeichneter Charakteristik, auch gesanglich rein und frisch; wir möchten nur stellenweise, wo es irgend angeht, etwas mehr Menschenähnlichkeit in der Empfindung empfehlen, die denn auch einen willkommenen Wechsel im Timbre der Stimme bis zum mf., vielleicht sogar zum piano hinab, herbeiführen würde. Die Frage, wo es angebracht wäre, können wir dem sonst bewährten Geschmack des Sängers überlassen. Den Siebel sang und spielte Fräulein **v. Ganden** wie früher verdienstlich und ansprechend, in der Blumen-Arie nicht weniger als in den „Nebendingen" (die es nicht giebt). Die Chöre thaten bestens ihre Schuldigkeit, die Regie hatte alles, namentlich in dem unvergleichlichen zweiten Akt im schönsten Zuge, und so war der Abend ein in seltenem Maße genußreicher.

Dr. C. Fuchs.

Die Bestimmungen desselben reichen für alle die hier in Frage stehenden Dinge vollkommen aus.

Verbesserung der Statistik des Waarenverkehrs mit dem Auslande.

Wie die „Pol. Nachr.“ hören, liegt es in der Absicht, einige Aenderungen der Ausführungsbestimmungen und Dienstvorschriften zu dem Gesetz vom 20. Juli 1879 über die Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande vorzunehmen, einmal zu dem Zweck der Ersetzung derjenigen Vorschriften, deren Ausführung auf Schwierigkeiten gestoßen ist, durch zweckmäßigere Bestimmungen über die Declaration der Herkunft und Bestimmung der aus dem Hamburgischen Freihafengebiet ein- oder dahin ausgeführten Waaren, sodann um eine Beschleunigung der Herausgabe sowie eine Verbesserung und Erweiterung der monatlichen Nachweisungen über den Waarenverkehr des deutschen Zollgebiets herbeizuführen. Drittens will der Entwurf die Vereinfachung des Hauptwerks der Waarenverkehrsstatistik (Jahresnachweisungen) durch Beseitigung a) der Nachweisung des Waarenverkehrs nach den Grenzstaaten des Eingangs und Ausgangs, b) der Nachweisung über die Art und Zahl der vorhandenen Niederlagen für unverzollte Gegenstände, c) der Uebersichten über den überseeischen Waarenverkehr in den wichtigeren Hafenplätzen, d) der Bewerthung der unmittelbaren Durchfuhr und des allgemeinen Waarenverkehrs und in Folge hiervon insbesondere die Veröffentlichung der Hauptergebnisse der Statistik des Waarenverkehrs nach Menge und Werth wie nach Ländern der Herkunft und Bestimmung beschleunigen. Sodann bezweckt der Entwurf eine Verberbesserung der Werthangaben in der Statistik des Waarenverkehrs und schließlich die Erlangung von Angaben über die bei der Abfertigung von Waaren in den freien Verkehr des Zollgebiets zur Anwendung gebrachten Zollsätze, sowie eine Vereinfachung der zur Berechnung des Zollertrages von den Zollstellen aufgestellten Nachweise und der vom Statistischen Amte veröffentlichten Berechnung des Zollertrages. Die Erreichung des zuerst aufgeführten Zweckes bedingt einige Aenderungen der Ausführungsbestimmungen. Im übrigen sind nur Aenderungen der Dienstvorschriften erforderlich.

Der Handelstag und das Telegraphenmonopol.

Trotz der Warnungen, welche Staatssecretär v. Stephan durch Vermittelung der „Nordd. Allg. Ztg.“ an die Adresse des deutschen Handelstages gerichtet, hat dieser, wie schon berichtet, letzten Sonnabend, und zwar einstimmig sich bezüglich des Telegraphenmonopolgesetzes auf den Standpunkt gestellt, den die freisinnige Partei des Reichstages von Anfang an vertreten hat, indem er auf den Antrag des Referenten Dr. Georg Siemens eine Resolution annahm, welche das Monopolgesetz nur dann als zweckentsprechend bezeichnet, wenn zugleich die gesammte Materie der Einführung der Elektricität in den allgemeinen Verkehr geordnet und einer unabhängigen obersten Spruchbehörde, deren Urtheil sich auch die Telegraphenverwaltung zu unterwerfen hat, die Entscheidung über den Widerstreit etwa concurrirender Interessen zwischen verschiedenen (Staats- und Privat-) Leitungen übertragen wird. Wie aus dem gedruckt vorliegenden Referat ersichtlich ist, wird diese Resolution mit der Erwägung begründet, daß, falls der Reichstag über das Telegraphen- und Telephonmonopolgesetz besonders beschließt, die Reichsverwaltung sich für berechtigt erachten würde, die Communen in der Ausnutzung ihrer Straßenzüge zur Anlage von Starkstromanlagen zu Beleuchtungs-, Transport- u. s. w. Zwecken zu beschränken, wie das bisher schon, selbst ohne gesetzliche Regelung des Regals geschehen ist. Dieser Gefahr muß unter allen Umständen vorgebeugt werden.

Influenzaconferenz.

In den wissenschaftlichen, namentlich den medizinischen Kreisen Londons wird derzeit die Frage der Einberufung einer Influenzaconferenz erörtert. Der Gedanke findet bei der öffentlichen Meinung der britischen Metropole allgemeinste Sympathie. Es würde sich, da eine Beschickung durch fachwissenschaftliche Autoritäten der ganzen civilisirten Welt ins Auge gefaßt ist, um Sichtung und angemessene Verwerthung alles bisher in Betreff dieser Geißel der modernen Menschheit gesammelten Materials, und um Ausfindigmachung einer wirksamen Vorbeugungs- bezw. Kurmethode handeln. Man wünscht die Conferenz, welche unter dem Vorsitze Dr. Jenners, eines Nachkommen jenes berühmten Urhebers der Schutzpockenimpfung, tagen soll, wenn irgend thunlich, schon im Monat März zusammentreten zu sehen.

Die Handelsverträge im österreichischen Abgeordnetenhause.

Im österreichischen Abgeordnetenhause wurde gestern die Berathung der Handelsverträge fortgesetzt. Pattai (Antisemit) sprach dabei die Hoffnung aus, Deutschland werde bei dem wirthschaftlichen Verhältniß mit Rußland nicht einseitig, sondern stets nur in Verbindung mit Oesterreich-Ungarn vorgehen und wünscht ein wirthschaftliches Zusammenschließen Europas, jedoch nicht unter Beitritt Rußlands, sondern Frankreichs. Im weiteren Verlaufe der Sitzung trat der Abg. Pattai für eine intensive Erwerbung des Orientmarktes ein, befürwortete die Eisenbahnlinien Serajewo-Mitrowitza und erklärte sich für das Bündniß mit Deutschland behufs Sicherung des Friedens und aus Gründen der Nationalität und der österreichischen Staatsraison. Für die Verträge sprachen noch die Abgeordneten Jedrzejowicz, Hofmann von Wellenhof und Meznik, gegen dieselben Zallinger und Lang. Hofmann von Wellenhof wünschte gemeinsame Maßregeln mit Deutschland betreffend die Speculationsringe und Cartelle. Meznik bezeichnete den Vertragsschluß mit Deutschland als ein ebenso weises Werk, wie den politischen Anschluß. Die Politik der freien Hand würde zur Isolirung führen. Der Bund mit Deutschland bilde keine Gefahr für das tschechische Volk, im Gegentheil habe Böhmen in jedem Conflicte mit Norddeutschland Kriegsdrangsale erleiden und die Kriegskosten tragen müssen. Jedrzejowicz sprach sich dagegen aus, die Grenze nach Rumänien hin zu öffnen. Die Verträge seien zwar kein Ideal, aber sie seien ein Schritt zum Bessern, eine Consequenz der politischen Bündnisse und entsprächen den Traditionen Oesterreichs. Zallinger wendete sich hauptsächlich gegen den italienischen Vertrag wegen des Weinzolles und sprach die Ueberzeugung aus, daß neue Verhandlungen günstigere Bedingungen ergeben würden.

Hierauf wurde der Schluß der Debatte angenommen; zum Generalredner gegen die Verträge wurde Kaizl, zum Generalredner für dieselben Ruß gewählt.

Der neue Zolltarif der Schweiz.

Nach einer Verfügung des schweizerischen Bundesrathes tritt der neue Zolltarif vom 10. April 1891 am 1. Februar d. J. in Kraft, soweit nicht Verträge mit auswärtigen Staaten entgegenstehen. Für Deutschland und Oesterreich-Ungarn gelten vom 1. Februar d. J. ab die mit denselben abgeschlossenen Conventionaltarife, wofern sie bis dahin ratificirt sind. Für diejenigen Staaten, welche mit der Schweiz bloße Meistbegünstigungsverträge abgeschlossen haben, treten diese vom 1. Februar d. J. ab in Geltung. Der Vertrag mit Italien dauert noch bis zum 12. Februar d. J. Im übrigen bleiben bezüglich Italiens, Frankreichs und Spaniens weitere Beschlüsse der Bundesversammlung beziehungsweise Verfügungen des Bundesraths gemäß Artikel 34 des Zollgesetzes vorbehalten.

Programmrede des ungarischen Finanzministers.

In Ungarn ist der Wahlkampf in vollster Bewegung und auch die Mehrzahl der Minister bewerben sich wieder um Mandate, so der Finanzminister Wekerle, welcher in Nagybanya candidirt. Am Sonntag hat nun derselbe hier eine Wahlrede gehalten und in derselben sein Finanzprogramm entwickelt. Als Grundprincip desselben betonte er eine strenge Sparsamkeit und hob sodann die Vortheile der Handelsverträge und der Viehseuchenconvention hervor. Die wichtigsten Aufgaben der Zukunft seien: die Verwaltungsreform, die Reform der direkten Steuern, die Organisation der Creditgenossenschaften und die Valutaregulirung. Die beiden Voraussetzungen zur Valutaregulirung, nämlich die Finanzfähigkeit des Staates zur Tragung der Kosten, sowie eine geeignete Lage des Geldmarktes seien gegenwärtig vorhanden. Der nöthige Goldbedarf solle allmählich in einer längeren Uebergangsperiode beschafft, weder der Staat noch die Privatwirthschaften unerschwinglich belastet, bei dem Uebergange die bestehenden Rechte respectirt, jede Erschütterung vermieden und die Vortheile der Valutaordnung ständig gesichert werden. Das wirksamste Mittel einer ständigen Sicherung der Valutaordnung erblickt der Minister in einer entsprechenden Bankpolitik. Das Recht Ungarns auf eine eigene Notenbank müsse aufrecht erhalten und nöthigenfalls durchgeführt werden, keineswegs dürfe aber die Valutaregulirung durch die Ungewißheit der Errichtung einer separaten Notenbank erschüttert werden.

Zum Ministerwechsel in Portugal.

Oliveira Martins ist nunmehr definitiv zum Finanzminister und der Bischof Ayros Gouveja zum Justizminister ernannt worden; im übrigen bleibt die Liste so, wie sie schon mitgetheilt worden ist. Das neue Cabinet hat sich auch bereits der Volksvertretung vorgestellt, worüber uns folgendes Telegramm zuging:

Lissabon, 19. Jan. (W. T.) In der gestrigen Sitzung der Cortes legte der neue Ministerpräsident das **Programm des Cabinets** vor; er hob darin hervor, daß man sich zur Herbeiführung der Reorganisation der Finanzen alle Opfer auferlegen müßte. Die Regierung werde genöthigt sein, an die Gläubiger des Staates zu appelliren.

„An die Gläubiger appelliren“ bedeutet natürlich, von denselben Fristen erbitten, d. h. den Staatsbankerott erklären.

Die Finanzen bildeten ja überhaupt nun schon seit langer Zeit die klaffende Wunde am Leibe Portugals, an deren Schließung sich bisher noch alle Ministerien vergeblich abgemüht haben. Spielten doch bekanntlich auch schon beim vorletzten Ministerwechsel am 13. Oktober 1890, wo das Ministerium Serpa Pimentel fiel, neben colonialen Angelegenheiten und der Spannung mit England die bedenklichen Finanzen die Hauptrolle. Damals wurde ein Coalitionscabinet unter dem achtzigjährigen General d'Abreu e Sousa gebildet, das aus Progressisten, Conservativen und sogenannten Nationalen bestand, und dessen Hauptträger der Finanzminister Carvalho war. In die fachmännische Erfahrung und Tüchtigkeit des letzteren setzte man die besten Hoffnungen auf die Sanirung der durch Mißwirthschaft und Leichtsinn in Verfall gerathenen portugiesischen Finanzen. Wie wenig ihm das gelungen, ist nur zu bekannt, und zu Neujahr auch für deutsche Kapitalisten neuerdings dadurch fühlbar geworden, daß die kgl. portugiesische Eisenbahngesellschaft ihren Coupon nicht einlöste, und die Regierung die geleistete Garantie nicht erfüllt. Daß auch binnen kurzem die Zahlungen für die directen Staatsanleihen nicht mehr voll werden geleistet werden können, und der Staatsbankerott bevorsteht, wenn nicht ein Abkommen wegen Zinsreducirung und neuer Geldbeschaffung mit den auswärtigen Gläubigern getroffen wird, wird allgemein angenommen. Carvalho war vor seinem Eintritt in das Ministerium im Verwaltungsrath der genannten Eisenbahngesellschaft, bei welcher jetzt die schwersten Mißbräuche, Unterschlagungen u. s. w. aufgedeckt worden sind. Seine fortgesetzten Beziehungen zu derselben gaben denn auch den directen Anlaß zu seinem Sturze, und da angesichts der vollständig darniederliegenden Finanzlage niemand das Finanzportefeuille übernehmen wollte, mußte das ganze Ministerium seine Entlassung nehmen. Der Ministerpräsident erklärte das in den Cortes mit dem Bemerken, der Finanzminister sei entlassen worden, weil er ohne Vorwissen der übrigen Minister der Eisenbahn-Compagnie 13 Millionen Francs geliehen habe. Carvalho erklärte, er opfere sich, um das Land vor dem Verderben zu retten, nachdem er es dreimal vom Bankerott gerettet habe. Ohne das Darlehen von 13 Millionen an die Eisenbahngesellschaft hätte das Kapital zur Zahlung der Staatsschuldcoupons nicht beschafft werden können.

Die neue Ministerkrisis kommt natürlich auch allen politisch unzufriedenen Elementen im Lande zu gute, und es ist nicht ausgeschlossen, daß zu der Misère des finanziellen Bankerotts auch noch innere Unruhen durch die republikanische Agitation entstehen.

Interpellation über Marokko in der französischen Deputirtenkammer.

Wie aus Paris telegraphisch gemeldet wird, richtete gestern in der französischen Deputirtenkammer der Abgeordnete Dreyfus an die Regierung eine Interpellation wegen der Unruhen in Marokko und fragte, welche Instructionen der dortige Vertreter Frankreichs erhalten habe. Der Minister des Auswärtigen, Ribot, erwiderte, mehrere Mächte hätten nach dem Hafen von Tanger Kriegsschiffe gesandt. Der französische Vertreter habe Befehl erhalten, die französischen Schiffsmannschaften landen zu lassen, wenn die in Tanger befindlichen Europäer in Gefahr gerathen oder wenn die Kriegsschiffe der anderen Mächte Truppen ans Land setzen sollten. (Beifall.) Er hoffe jedoch, daß die Ordnung in Tanger alsbald wiederhergestellt sein werde und daß die dorthin entsandten Kriegsschiffe die Gewässer von Tanger verlassen könnten. (Beifall.) Damit ist der Zwischenfall erledigt.

Ueber den Stand der Dinge in Marokko selbst wird neuerdings aus Tanger gemeldet, daß sich auf kaiserlichen Befehl eine Truppenabtheilung von 500 Mann auf dem Wege dorthin befindet. Die Absendung einer zweiten stärkeren Abtheilung gegen die aufständischen Kabylen werde in Fez vorbereitet.

Der Aufstand in Arabien

scheint nun endlich wirklich zu Ende zu sein. Bei der Pforte eingetroffene Depeschen der Militär- und Civilbehörden in Yemen bestätigen, daß dort völlige Ruhe herrsche. Die Gerüchte von einer neuen Erhebung in Arabien werden auch von den Vertretern der auswärtigen Mächte in Konstantinopel für unbegründet erklärt.

Beim neuen Khedive von Aegypten

fand gestern zu Kairo im Abdin-Palast Empfang statt, welcher äußerst zahlreich besucht war. Der spanische Generalconsul Ortega Morejon hielt hierbei eine Ansprache, in welcher er den Khedive im Namen seiner Collegen begrüßte. Der Khedive gedachte in seiner Erwiderung in bewegten Worten seines Vaters und sprach sodann dem diplomatischen Corps für dessen wohlwollende Erklärung seinen Dank aus. Er werde, dem Beispiel seines Vaters folgend, alles für das Glück und Wohlergehen des Landes thun; er hoffe, hierbei auf die Unterstützung der Vertreter der Mächte rechnen zu dürfen.

Reichstag.

150. Sitzung vom 18. Januar.

Die zweite Berathung des **Etats** wird mit dem der **Post- und Telegraphenverwaltung** fortgesetzt.

Abg. **Wilisch** (freis.) regt eine weitere Ermäßigung der Telegraphengebühren von 5 auf 3 Pfg. pro Wort an. Die Befürchtung, daß diese Ermäßigung vorwiegend der Börse und der Presse zu Gute kommen würde, ist unbegründet, denn beide sind nur mit 13 resp. 8 Proc. an dem Depeschenverkehr betheiligt; der Ausfall von ca. 2½ Mill., den diese Maßregel anfänglich verursachen könnte, würde sehr bald durch die Steigerung des Verkehrs wieder ausgeglichen werden, wie es auch nach Einführung des 5 Pf.-Tarifs geschehen ist. Hohe Tarife verführen zu Kürzungen der Telegramme, welche die unangenehmsten Mißstände für Absender, Empfänger und Beamte im Gefolge haben. Bis jetzt stehen wir in Bezug auf die Höhe der Tarife hinter Frankreich, Oesterreich, Belgien, Holland und der Schweiz zurück. Die Besoldung der Post- und Telegraphenbeamten steht im umgekehrten Verhältniß zu ihrer Arbeitslast. Es müssen mehr Beamte angestellt werden, namentlich die Schalterbeamten sind nach Einführung des Altersversorgungsgesetzes und der damit verbundenen Markenausgabe geradezu überlastet. Schließlich bitte ich die Postverwaltung, auch für die grauen Postaufträge, wie für die grünen einen Tarifsatz von 30 Pf. einzuführen. Bei einem Wechsel von 100 Mk. kommen 70 Pf. Porto sehr in Betracht.

Abg. **Bachem** (Centr.): Zu meinem Bedauern haben sich die Maßregelungen der Mitglieder des Verbandes der Postassistenten bis in die jüngste Zeit fortgesetzt. Es ist bekannt, welche Anforderungen im Dienste an die Postassistenten gestellt werden, und wie gering im Vergleich dazu ihr Gehalt ist. Sie sind nun zu einem Verbande zusammengetreten, um auf dem Wege gesetzlicher Selbsthilfe ihre Lage zu verbessern; der Verband verfolgt also rein wirthschaftliche, keine verdächtigen oder staatsfeindlichen Zwecke. Ich habe seine Zeitung genau verfolgt und kann bezeugen, daß sie keine anderen als die in ihrem harmlosen Programm offen eingestandenen Zwecke verfolgt. Ihre scharfe Sprache erklärt sich nur aus der Haltung der Postverwaltung gegen den Verband. Die Gründe, auf welche die letztere sich in ihrem Vorgehen gestützt hat, sind hinfällig. Für die Postverwaltung giebt es zwei Möglichkeiten: Entweder der Verband ist unzulässig, dann bedarf es eines förmlichen Verbotes desselben, oder die Verwaltung giebt zu, daß die Leute im Recht sind, dann lasse sie den Verband unbehelligt. Die Art aber, wie man bisher gegen ihn auftrat, ist eine Verkümmerung des Rechts auf Selbsthilfe, ist ein Unrecht. Die Frage ist aber von nicht geringer Wichtigkeit, denn es handelt sich um mehrere Tausend eines angesehenen Theiles unserer Beamtenschaft. Auf dem Gebiete der Sonntagsruhe ist bereits viel geschehen, dennoch herrschen hierbei noch sehr viele Mißstände. Die Postverwalter, d. h. die Vorsteher der Postämter dritter Klasse, sind im Vergleich zu den Postassistenten und Ober-Postassistenten zu schlecht besoldet.

Abg. **Wöllmer** (freis.) macht die Postverwaltung auf einige Uebelstände in den Tarifbestimmungen für Berlin und seine Vororte aufmerksam.

Staatssecretär **v. Stephan**: Diese Klage ist nicht neu; den Schwierigkeiten abzuhelfen, wird erst möglich sein, wenn die Vororte Berlin einverleibt sind. Vieles ist bereits für die Vororte gethan.

Abg. **Lingens** (Centr.) verlangt mehr Ruhetage für die Postbeamten.

Abg. **Bebel** (Soc.): Es treiben in Preußen nicht weniger als 18 000 Staatsbeamte als Nebenbeschäftigung Musik und machen als Musiker auf Bällen, Concerten u. s. w. den Civilmusikern Concurrenz. Dies gilt nach den mir gewordenen Mittheilungen in hervorragendem Maße von den Postbeamten. Sie wollen mit dem Nebenverdienst ihr geringes Gehalt aufbessern. Die Postverwaltung muß ihre Beamten so bezahlen, daß sie nicht zu solchen Nebenverdiensten zu greifen brauchen. Eine solche Ueberanstrengung verursacht eine frühzeitige Ausnutzung ihrer Kräfte und frühzeitige Pensionirung. Außerdem möchte ich dafür eintreten, daß den Postbeamten, besonders den Schalterbeamten, die große Arbeit abgenommen wird, die ihnen aus dem Ausgeben der Marken für die Invaliditäts- und Altersversicherung erwächst. Der ganze Jahresumsatz bei der Post beträgt 247 Millionen Mk. und das sogenannte Klebegesetz veranlaßt einen solchen von 100 Millionen in ganz kleinen Beträgen. Es ist vielleicht zweckmäßig, diese Arbeit und auch die Ausgabe von Wechselstempelmarken besonderen Bureaux zu überweisen. Redner spricht sich schließlich für weiteste Sonntagsruhe, ja eventuelle Beseitigung des Sonntagsverkehrs überhaupt aus.

Director im Reichspostamt **Fischer**: Die Postverwaltung ist von der Wichtigkeit der Sonntagsruhe ihrer Beamten vollkommen durchdrungen und hat das Möglichste auf diesem Gebiet gethan. Ein allgemeines Verbot an die Beamten, sich an Musikaufführungen zu betheiligen, kann die Postverwaltung nicht erlassen; das würde tief in die staatsbürgerlichen Freiheiten eingreifen. Ueberschreitungen werden ja geahndet; gewerbsmäßiges Theilnehmen der Unterbeamten an öffentlichen Musikaufführungen ist verboten. Indessen hat wohl dieser Mißbrauch nicht den Umfang angenommen, daß ein allgemeines Verbot angezeigt erscheint. Ueber den Verband der Postassistenten ist im vorigen Jahre ausführlich verhandelt worden. Die Postverwaltung hat erklärt, daß sie nicht dulden wird, daß die Stellung der Postbeamten agitatorisch ausgebeutet wird. Versetzungen von Beamten sind sehr selten vorgekommen, und nur bei solchen Beamten, die an ihren Orten unhaltbar geworden sind. Beschwerden über die Versetzungen sind nicht an die Oberbehörden gekommen. Die Wünsche der Postbeamten auf Gehaltserhöhungen sind nicht so leicht zu erfüllen, wie sie ausgesprochen werden. Es sind viele dieser Wünsche erfüllt worden in den letzten Jahren.

Abg. **Stöcker** (cons.) hält eine Verbesserung der Sonntagsruhe für nothwendig und möglich. Jedenfalls sollte man den Geldverkehr Sonntags einstellen. Unbedingt abgestellt werden muß aber der Packetverkehr. Es ist ärgerlich, wenn man am Sonntag mit Packeten überschwemmt wird (Heiterkeit). Die Postbeamten lachen darüber nicht, sondern haben eher Ursache Thränen zu vergießen. Redner bemängelt dann die niedrige Besoldung der Postagenten. Der Staatssecretär würde auf allen Seiten Entgegenkommen finden, wenn er zur Besserung der Sonntagsruhe der Beamten Geldmittel in Anspruch nehmen würde.

Staatssecretär **v. Stephan**: Die Ansicht, daß alle Betheiligten befriedigt seien, wenn die vorgeschlagenen Einschränkungen im Sonntagsdienste eintreten, ist irrthümlich. Die Postverwaltung ist gern bereit, auf den Vorschlag einzugehen, sobald es der Vorredner durchsetzt, daß am Sonntag Abend keine Eisenbahnzüge mehr von Berlin abgehen. Denn es handelt sich um die abgehenden, nicht um die ankommenden Briefe. Die Erhöhung der Beamtengehälter ist mir persönlich sehr sympathisch. Wenn es keine Finanzminister, Bundesrath und Reichstag auf der Welt gäbe, würde ich am liebsten sämmtliche Gehälter erhöhen. Die Gehälter der Postagenten haben erst im vorigen Etat eine Erhöhung erfahren. Die Zulagen im vorigen Postetat betrugen 11½ Mill. Mk. und unsere Finanzen sind nicht derart, daß wir jetzt an weitere Erhöhungen denken können.

Abg. **Bebel** (Soc.): Ich habe nicht die optimistische Anschauung des Staatssecretärs, daß die wirthschaftlichen Verhältnisse sich bessern werden. Innerlich zufrieden werden die Beamten nur sein, wenn sie auch materiell günstig genug gestellt sind. Ob meine Zahlen hinsichtlich der Postbeamten, die sich mit Musik als Nebenbeschäftigung abgeben, zu hoch gegriffen ist, weiß ich nicht. In Hannover bestehen allein vier solche Kapellen, ebenso in Köln eine sehr große. In Braunschweig hat die Justiz- und Eisenbahnbehörde generelle Verfügungen erlassen, welche den betreffenden Beamten die Theilnahme an Musikaufführungen verbietet. Das sollte auch die Postbehörde thun. Allerdings sollte man dann auch die Gehälter erhöhen.

Abg. **Bachem** (Centr.): Aus den Ausführungen des Herrn Directors Fischer darf ich wohl entnehmen, daß die Verwaltung an sich gegen den Eintritt der Beamten in den Postassistentenverband nichts einzuwenden hat. (Widerspruch des Staatssecretärs v. Stephan.) Der Staatssecretär kann sich drehen und wenden, wie er will, er kann, so lange der Verband formell zu Recht besteht, das jetzige Verhalten der Verwaltung nicht rechtfertigen. Dann möchte ich mir nochmals eine bündige Erklärung ausbitten, in wie weit der Staatssecretär gewillt ist, seinen Beamten Sonntagsruhe zu gewähren. Wenn die Kaufleute den Sonntagsverkehr beschränken, dann ist es Aufgabe der Postverwaltung nachzufolgen. Wenn die Kaufleute ihre Comptoirs am Sonntag Nachmittag schließen und also auch keine Briefe schreiben, würde auch nicht nöthig sein, Briefe zu befördern.

Director **Fischer**: Seit 10 Jahren geht das Ziel der Regierung bezüglich der Sonntagsruhe dahin, daß möglichst der dritte Sonntag frei bleibe. Nach dem Stande vom 31. März 1891 sind von der Gesammtzahl der Postbeamten und Postunterbeamten 99,52 Proc. in der Lage gewesen, jeden 3. Sonntag ganz oder von dreien zwei halbe frei zu haben. Unser Ziel ist also nahezu vollständig erreicht. — Was den Postassistenten-Verband betrifft, so hat der Vorredner sich ein Dilemma zurecht gemacht, das wir nicht anerkennen, er sagt, entweder ist der Verband zu verbieten, oder nicht, und wenn er nicht verboten werden kann, so dürfe auch die Zugehörigkeit zu demselben nicht Grund zu Maßregelungen geben. So liegt die Sache nicht. Niemals ist ein Wort von uns gesagt, daß den Beamten der Eintritt verboten ist. Wenn er aber den Schluß daraus gezogen hat, wir billigen den Verband, so ist das keineswegs der Fall. Das eine haben wir gethan, daß wir erklärt haben, es nicht zu dulden, daß auf Grund solcher Vereinsbestrebungen den dienstlichen Pflichten Abbruch gethan wird, daß dienstliche Reisen benutzt werden, um diese Verbände zu fördern.

Abg. **Richter**: Es würde nicht so gehässig wirken, wenn man den Verein direct verböte, als wenn man so hinterrücks vorgeht, um den Verein unmöglich zu machen. Ich verstehe das Vorgehen der Verwaltung nicht. Selbst wenn der Verein eine Lebensversicherung u. s. w. begründen wollte, hätte doch die Behörde das Aufsichtsrecht. Was die Fähigkeit der Postbeamten auf musikalischem Gebiete betrifft, so kann man diese Frage nur lösen im Zusammenhang mit der Frage, inwieweit Beamte überhaupt gewerbliche Nebenbeschäftigungen üben dürfen.

Abg. **Samhammer** (freis.): Es kommt sehr oft vor daß den kleinen Postämtern das Geld ausgeht. Es wäre da doch wohl angebracht, Vorkehrungen dagegen zu treffen, indem die Post sich mit der nächsten Bank in Verbindung setzt. Den Abg. Stöcker möchte ich darauf aufmerksam machen, daß er ja auch Gastwirth ist. Ich bin in seiner Wirthschaft in der Nähe von Partenkirchen einmal am Sonntag während der Kirchzeit sehr gut bewirthet worden.

Bei den Ausgaben für die Landbriefträger bittet Abg. **Singer** (Soc.) die Lage der Landbriefträger zu verbessern. Es wird behauptet, daß Landbriefträger 30—40 und noch mehr Kilometer täglich zurücklegen müssen, daß sie sehr wenig Sonntagsruhe haben. Die Landbriefträger würden so angestrengt, daß sie höchstens 8—10 Jahre im Dienste verbleiben können.

Direktor **Fischer**: Mit der Reform des Landbriefträgerwesens, die jetzt abgeschlossen ist, ist auch die Arbeitslast der Landbriefträger erheblich vermindert worden. Die größte Leistung der Landbriefträger beläuft sich durchschnittlich auf 22 Kilometer; für die Sonntagsruhe ist ausreichend gesorgt. Gesundheitsschädlich ist der Dienst der Landbriefträger durchaus nicht.

Abg. **Singer**: Wenn die Maximalleistung 22 Kilomtr. beträgt . . . (durchschnittlich!), also, was nützt es dem, der 30 oder 40 zu machen hat, daß ein anderer nur 10—16 Kilomtr. macht? Vielleicht wird gegen die Meinung der Centralverwaltung von einem einzelnen Vorgesetzten ein größerer Anspruch erhoben.

Abg. **v. Dietrich** (Elsässer) hat auch davon gehört, daß Landbriefträger mehr als 40 Kilomtr. noch dazu auf gebirgigen Wegen zurücklegen müssen.

Director **Fischer**: Die 44 Kilometer sind wahrscheinlich bei einem Landbriefträger vorgekommen, der mit einem Wagen fährt. Wo eine solche Strecke vorkommt, bitte ich sofort der Centralbehörde Anzeige zu machen.

Abg. **v. Dietrich**: In dem von mir erwähnten Falle handelte es sich nur um zu Fuß zurückgelegte 45 Kilomtr.

Abg. **Hinze** (freis.): Den Soldaten werden nur 21—22 Kilomtr. täglich zugemuthet; dabei ist der 4. Tag ein Ruhetag. Man kann einem Landbriefträger höchstens 30 Kilomtr. täglich zumuthen.

Staatssecretär **v. Stephan**: Ich bestreite, daß die Zahlen richtig sind, welche hier betreffs der Leistungen der Landbriefträger angeführt werden, schon aus dem einfachen Grunde, weil es physisch unmöglich ist, daß ein Mann Tag für Tag 6 Meilen zurücklegt. Ein Maximalmaß können wir nicht angeben, weil die Wege verschieden sind. Das Normalmaß ist die Leistung eines kräftigen Mannes, 22 Kilom., und das Maximalmaß mag ja wohl gegen 30 Kilom. betragen. Die Normalleistung wird selten überschritten, häufiger unterschritten. Daß der Dienst nicht zu schwer ist, geht daraus hervor, daß ein ungeheurer Zubrang von Bewerbern vorhanden ist. (Zuruf bei den Socialdemokraten: Der Hunger treibt sie!)

Die Ausgaben werden im übrigen ohne Debatte bewilligt.

Nächste Sitzung Dienstag.

Deutschland.

* **Berlin**, 18. Jan. Das **Kapitel des Schwarzen Adler-Ordens** wurde heute früh vom **Kaiser** in der üblichen Weise abgehalten. In dem vorgeschriebenen Zuge begaben sich die Ritter unter Begleitung von Pagen in den Rittersaal. Bei dem Herannahen des Zuges ertönte von den aufgestellten Trompetern aus langen, eigenartig geformten und mit entsprechenden Banderolen versehenen Instrumenten ein kurzer Ruf, der von den auf dem silbernen Chor stehenden Musikern aufgenommen wurde. Als die Spitze des Zuges den Saal erreichte, setzten die letzteren zu einer schmetternden Fanfare ein, welche so lange anhielt, bis der Kaiser den Thron bestiegen hatte. Es erfolgte nunmehr die Aufnahme der neuen Ritter. Während der Ankleidung mit dem Ordensmantel ertönte von dem silbernen Chor aus eine altdeutsche Fanfare, ebenso bei dem Umhängen der Ordenskette. Hierauf intonirte die Kapelle einen Ordensmarsch. Jetzt erhob sich der Kaiser, um das Ordenskapitel abzuhalten. Dies geschah im Kapitelsaale, wohin sich der Zug mit den neuen Rittern in Bewegung setzte. Das Kapitel erfolgte hinter verschlossenen Thüren. Nach Schluß führte der Kaiser die Ritter nach der Schwarzen Adler-Kammer, wo die Mäntel abgelegt wurden. Damit war das Ordensfest beendet.

* **[Conservatives Vertrauensvotum.]** Dem Grafen **Limburg-Stirum** und dem Abg. **v. Rauchhaupt** hat die conservative Fraction des Abgeordnetenhauses bei der Wiederwahl in den Fractionsvorstand ein besonderes Vertrauensvotum ertheilt, indem die Fraction nach der „Schles. Ztg." ausdrücklich ihr Einverständniß mit deren bisheriger Thätigkeit in der Partei ausgesprochen und gleichzeitig dem Wunsche Ausruck gegeben hat, daß beide Männer auch fernerhin in derselben Weise fortwirken möchten.

* **[Neue Professuren.]** Obwohl die zur Verfügung stehenden Mittel in Folge der nicht günstigen preußischen Finanzlage nur beschränkte sind, ist es doch möglich gewesen, auch für das Etatsjahr 1892/93 eine Vermehrung der Lehrstühle an den Universitäten vorzunehmen. So sollen außerordentliche Professuren für die osteuropäische, insbesondere russische Geschichte in Berlin, für die philosophische Facultät in Greifswald, für die neueren Sprachen in Marburg und für die englische Sprache und Literatur in Münster geschaffen werden. An Ersatzordinariaten sind zwei in der philosophischen und eines in der medizinischen Facultät in Breslau, sowie ein solches in der theologischen Facultät in Kiel vorgesehen.

Posen, 18. Jan. Zum **zweiten Bürgermeister** ist in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung der Gerichtsassessor **Künzer** aus Merseburg gewählt. (Künzer war vor wenigen Jahren längere Zeit in Danzig als Referendar und dann in Merseburg bei der Landesdirection beschäftigt.)

Karlsruhe, 18. Januar. Die **Kammer** hat heute ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Die Wahl des nationalliberalen Bürgermeisters Burger in Waldkirch wurde für giltig erklärt. Die Regierung legte mehrere Gesetzentwürfe vor, darunter einen solchen betreffend die Besteuerung des Kunstweins.

Darmstadt, 18. Januar. Der **Großherzog** bleibt auf den Rath der Aerzte der **Beisetzungsfeier in Windsor** fern, auch der Erbgroßherzog ist durch eine **Erkältung** in Potsdam zurückgehalten. Zur Vertretung des Großherzogs bei der Beisetzung des Herzogs von Clarence ist deshalb der Oberst-hofmarschall v. Westerweller nach **Windsor** abgereist.

Schweiz.

Bern, 18. Januar. Die außerordentliche Session der **Bundesversammlung**, welche hauptsächlich zur Berathung der **Handelsverträge** einberufen wurde, ist heute eröffnet worden. (W. T.)

Bern, 18. Januar. Der **Nationalrath** bewilligte einstimmig die für **Kriegsbereitschaftszwecke** geforderten Credite von 7½ Mill. Franken. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 18. Januar. Der **Import Frankreichs** im Jahre 1891 betrug 4921 Millionen gegen 4436 Millionen im Jahre 1890, der Export 3627 Mill. gegen 3753 Millionen im Jahre 1890.

— Wie der „Figaro" meldet, erhielten die **Bürgermeister von Petersburg und von Moskau** das Commandeur-Kreuz der Ehrenlegion. (W. T.)

Italien.

Rom, 18. Januar. In der **Deputirtenkammer** theilte der Präsident ein Schreiben des englischen Botschafters mit, welcher im Namen der **Königin von England** der italienischen Kammer den **Dank** ausspricht für die Kundgebung der Sympathie für England und das englische Königshaus anläßlich des Todes des Herzogs von Clarence.

Rußland.

Petersburg, 18. Januar. Der **Großfürst Alexis** ist zur Theilnahme an der Leichenfeier für den Herzog von Clarence **nach London** abgereist. (W. T.)

Petersburg, 18. Januar. Die russischen und ausländischen **Preise und Frachtsätze für Steinkohle, Holz, Naphtarückstände, Eisen und Gußeisen** werden vom Februar d. J. ab durch das Eisenbahndepartement des Finanzministeriums veröffentlicht werden. Im Zusammenhange hiermit sollen auch Daten über die Bedürfnisse der wichtigsten Verbrauchsplätze Rußlands in Bezug auf die genannten Artikel publicirt werden.

Coloniales.

* **[Den Unruhen in Usambara]** und in der Umgebung von Tanga, über welche in der Presse Mittheilungen umlaufen, soll, wie die Ausführungscommission des deutschen Antisklavereicomités der „Post" mittheilt, nach einem am 11. d. M. eingelaufenen Bericht Dr. Baumanns eine erhebliche Bedeutung nicht beizumessen sein. Dr. Baumann schreibt darüber wörtlich: „Die Nachrichten aus meinem Forschungsgebiet lauten günstig, die kleine Wadigo-Affäre ist gänzlich ohne Einfluß auf meine Expedition".

Von der Marine.

* Das Kanonenboot „Iltis" (Commandant Capitän-Lieutenant Müller) beabsichtigt am 19. d. Mts. von Thinkiang nach Shanghai in See zu gehen.

Am 20. Januar. S.-A. 8.8, S.-U. 4.15. **Danzig, 19. Jan.** M.-A. 11.33, M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Mittwoch, 20. Januar, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Abwechselnd Niederschläge, lebhaft windig; wärmer. Sturmwarnung.

Für Donnerstag, 21. Januar:

Wolkig, Nebel, ziemlich milde, Niederschläge; lebhafter Wind. Sturmwarnung.

Für Freitag, 22. Januar:

Wolkig, Nebeldunst, bedeckt, Niederschläge; sehr windig, naßkalt. Sturmwarnung.

Für Sonnabend, 23. Januar:

Abwechselnd, starker Wind, wärmer; Niederschläge. Sturmwarnung.

* **[Kaisers Geburtstag.]** Der Geburtstag des Kaisers wird hier auch in diesem Jahre in der bisher üblichen Weise begangen werden. Militärischer Seits werden Morgenmusiken, feierliche Paroleausgabe und Festgottesdienst in den Garnisonkirchen, Diners der Offiziere in den Casinos und Abends Festlichkeiten für die Mannschaften in verschiedenen Lokalen stattfinden. Ein allgemeiner Festgottesdienst, an welchem die Behörden und Corporationen Theil nehmen, wird Vormittags in der Marienkirche und das übliche Festmahl der Behörden etc. Nachmittags 3 Uhr im Schützenhause stattfinden.

* **[„Großes Loos."]** Nach telegraphischer Mittheilung ist heute bei der zweiten Ziehung der Antisklaverei-Lotterie der erste Hauptgewinn von 600 000 Mk. auf das Loos Nr. 24 291 in die Collecte der Musikalienhandlung von Hermann Lau nach **Danzig** gefallen. Wie wir hören, wird das Glücksloos in verschiedenen Antheilen von wenig bemittelten Leuten gespielt, denen dieser Glückstreffer wohl zu gönnen ist.

* **[Von der Weichsel.]** Nach telegraphischer Meldung aus **Thorn** ist auch dort die Weichsel heute zum Stehen gekommen. Das Eis setzte sich zunächst oberhalb der Eisenbahnbrücke und unterhalb der Stadt fest und es bildete sich dann bald eine solide Eisdecke. An der unteren **Nogat** wird die Eisdecke schon mit Lastfuhrwerken befahren. Auf der **Danziger** Weichsel wird der Eisaufbruch fortgesetzt. Die Eisbrechdampfer arbeiten jetzt zwischen Käsemark und Dirschau und werden morgen oder übermorgen voraussichtlich die Dirschauer Brücke erreichen.

* **[Stadttheater.]** Nachdem Oper und Operette längere Zeit das Repertoire beherrscht haben, tritt nun wiederum das Schauspiel mehr in Function. Der heutigen nachträglichen Körnerfeier folgt am Donnerstag eine Gedächtniß-Vorfeier des Geburtstages Lessings, für welche als Classiker-Vorstellung „Emilia Galotti" gewählt ist. Für Sonntag Abend bereitet die Direction die Aufführung einer neuen Posse: „Der siebente Himmel", vor. Das Stück hat in Berlin eine große Zahl von Aufführungen erlebt.

* **[Schwurgericht.]** Wegen wiederholten Meineids hatte sich heute der Scharwerker Christian Zakowski aus Abbau Parchau (Kreis Carthaus) zu verantworten. Im August 1890 denuncirte der Besitzer Jereczeck den Besitzer Radomski und seinen Knecht wegen Körperverletzung und setzte den Angeklagten als Zeugen an, der vor einer Gerichtscommission in Sullenczyn auch beschwor, er habe gesehen, daß Jereczeck geschlagen worden sei. Später gab er dem Besitzer Radomski, der später auf Grund seines Zeugnisses verurtheilt worden war, zu, daß er von Jereczeck zu einem falschen Zeugniß verleitet worden sei. Radomski legte Berufung ein und bei der Verhandlung derselben schwor Zakowski wiederum einen Meineid, indem er behauptete, er habe sich dem Gendarm Reichardt, der mit der Untersuchung der von Jereczeck eingereichten Denunciation beauftragt worden war, nicht als Zeuge angeboten. Der Angeklagte, ein anscheinend sehr beschränkter Mensch, machte bei seiner Vernehmung die widersprechendsten Angaben und bestritt unter anderem, daß er in Sullenczyn vereidigt worden sei. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten schuldig, zwei Meineide geleistet zu haben, worauf er zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

[Polizeibericht vom 19. Januar 1892.] Verhaftet: 12 Personen, darunter 1 Mädchen wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Hausfriedensbruchs, 9 Obdachlose, 1 Bettler. — Gestohlen: 1 grau gestrichener Küchentisch, 2 gelbpolirte Kästchen, 22 Rohrstöcke mit verschiedenen Griffen, ein 10 Litergebinde, enthaltend Pommeranzen, 1 Weiden-Kiepe. — Gefunden: 1 Schlüssel (Gr. Wollwebergasse).

Marienburg, 18. Jan. Der etwa 40jährige Arbeiter Guschinski versuchte am Sonnabend sich durch **Vergiftung mit Salzsäure** das Leben zu nehmen. Er kam nach einem Laden in der Ziegelgasse, wo er einen Schnaps und eine Semmel verlangte, was er anscheinend mit größtem Appetit verzehrte. Darnach griff er plötzlich in die Rocktasche und holte eine Flasche heraus, die er zur Hälfte leerte, worauf er unter furchtbaren Zuckungen des Körpers vom Stuhl auf die Erde fiel. Schnell wurden darauf Gegenmittel angewendet. Der dann nach dem Krankenhause gebrachte Lebensmüde hatte jedoch so schwere innerliche Verletzungen erlitten, daß er wohl kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Tuchel, 16. Januar. Dem „Geselligen" schreibt man von hier: Gestern in später Abendstunde wurde auf Anordnung des Ersten Staatsanwalts beim Landgericht I zu Berlin durch einen Gendarm der frühere **Rechtsanwalt B.** im Hause seines kürzlich verstorbenen Schwiegervaters, des Kaufmanns Sch. **verhaftet** und durch einen Polizeibeamten nach Berlin transportirt. Gegen B. soll der Verdacht einer schweren Erpressung vorliegen.

Köslin, 18. Januar. Gestern Mittag wurde die **Wille'sche Tischlerei** in der Rogzower Allee ein **Raub der Flammen**. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß nach kaum drei Stunden die im regsten Betriebe gewesene Stätte der Arbeit in einen Trümmerhaufen verwandelt war und nur wenig gerettet werden konnte. In der Tischlerei waren 24 Gesellen und Arbeiter beschäftigt.

* Der Referendarius Simon **Grünbaum** aus Riesenburg ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden.

* **Tilsit**, 18. Januar. Am Freitag Abend wurde in Meischlaugken der Sequestrator Marquardt von dem Besitzer Preuß, dessen Grundstück er verwaltete, **erschlagen und seiner Baarschaft** beraubt. Als später eine Gerichts-Commission bei Preuß erschien, um ihn zu verhaften, flüchtete er in einen Keller und **tödtete sich** daselbst durch einen Gewehrschuß.

Der Mais in Italien.

M. Florenz im Januar.

Kein anderes Getreide nimmt neben dem Weizen eine so wichtige Stelle als Nahrungsmittel in Italien ein als der Mais. Besonders die ärmeren Volksklassen und die Landbewohner Nord-Italiens könnten ohne Mais-Speisen kaum ihr Leben fristen. Aus Maismehl wird Brod, vor allem aber Polenta (Maismehl, langsam mit Wasser verrührt und verkocht) bereitet. Für den Bauer der Lombardei, der Emilia und Toskanas gehört die Polenta gerade so unzertrennlich zu seinen Lebensbedürfnissen, wie es für den Neapolitaner die Maccheroni sind. Der Mais wurde 1560 aus Amerika in Italien eingeführt und bald widmete man seiner Cultur lebhaftes Interesse. Im Jahre 1750 hatte er bereits einen großen Theil des Terrains erobert, das bis dahin mit Hirse, Gerste und Hafer angepflanzt gewesen. Der Bauer, dem der Weizenbau 10 Proc. eintrug, gewann durch Maiscultur 30 Proc., in manchem Jahr sogar noch mehr. Natürlich wurde der Mais in Folge dessen das Lieblingsgetreide des Landmanns; für ihn wurde der beste Boden ausgewählt und Wiesen geopfert, seiner Cultur Arbeit und Bodenverbesserungsmittel gewidmet, die früher anderen Producten zu gute kamen. Fast in allen ebenen Gegenden Italiens und auch am Abhange der Hügel kann Maisbau mit Vortheil getrieben werden, doch muß das Terrain locker, gut bewässert und fruchtbar sein. Der Boden wird bis zu einer Tiefe von 30 Ctm. gepflügt, geeggt, und verlangt vielen und guten Dünger, Lohe, chemische Substanzen, wie Potasche, Schwefelsäure, Azot u. a. Sind diese Vorbedingungen erfüllt, so liefert die Ernte durchschnittlich per Hectar ungefähr 25 Hectoliter.

Lange Zeit machten sich die verschiedensten Meinungen für und gegen den Mais in Italien geltend. Zu seinen Gunsten wurde angeführt, daß ein Hectar bis 75 Hectoliter zu produciren im Stande sei, daß der Anbau daher besonders in dichtbevölkerten Gegenden anzurathen sei; ferner, daß der Genuß von Reis die Bevölkerung verringert, der Mais sie dagegen vermehrt habe, und daß der geringe Nahrungswerth reichlich durch die Quantität des Productes ersetzt werde. Auch führte man als großen Vorzug an, daß der Mais durch vortrefflichen Dünger und die wiederholte Umarbeitung des Bodens (er verlangt zweimaliges Jäten, einmaliges Aufschaufeln während des Wachsthums und wenn irgend möglich, künstliche Bewässerung) den Boden weich und locker mache, von Unkraut reinige und für die nachfolgenden Culturen fruchtbar vorbereite. Die Gegner des Mais sagten dagegen, die Pflanze litte zu oft durch die natürliche Dürre des italienischen Klimas und nur alle vier bis fünf Jahre könne man auf eine normale Ernte rechnen. Der Bauer, wurde weiter behauptet, verschwende an dieses Getreide, das er zu seinem beinahe exclusiven Gebrauch pflanze, seine beste Arbeit und vernachlässige die übrige Landwirthschaft.

Bei dem geringeren Nahrungswerth des Mais müsse der Bauer, sagten die Gegner, eine größere Quantität genießen und verdauen, um seine Kräfte zu erneuern. Die Leute sehen aufgeschwemmt und kraftlos aus, wurde behauptet, — falls sie zu arm sind, um der vielen Polenta etwas Fleisch oder Milch beimischen zu können, besonders wenn sie viel von dem schweren, oft schlecht durchgearbeiteten Maisbrod genießen. Sogar die Pellagra-Krankheit wurde dem vielen Genuß der aus Maismehl bereiteten Speisen zugeschrieben.

In Wahrheit verdient der Mais wohl weder das volle Lob, das man ihm spendete, noch alle Vorwürfe, die ihm gemacht werden. Seine Vorzüge scheinen im großen und ganzen die Nachtheile zu überwiegen, falls der Bauer ihn unter richtigen und normalen Verhältnissen baut und der Consument sich seinem Genuß mit einiger Vorsicht hingiebt und wenn er im Stande ist, der Polenta und dem Maisbrod das nöthige Salz beimischen zu können. Nicht das Maismehl allein, sondern das ungesalzene Mehl überhaupt, das in Folge der hohen Staatssteuer auf Salz für das arme Volk oft nicht zu vermeiden ist, ruft Pellagra und ähnliche Krankheiten hervor.

Brod wird im allgemeinen viel weniger als Polenta aus reinem Maismehl zubereitet, weil letzteres ohne Zusatz einer anderen Getreideart leicht zu locker bleibt und auseinander fällt.

In den Städten findet man reines Maisbrod fast gar nicht, sondern, außer der Polenta, nur ein sehr stark mit Rosinen gemischtes Gebäck aus Maismehl, das sehr schwer verdaulich und sehr wenig schmackhaft ist. Auf dem Lande wird eine Art von kleinen, runden Maisbroden gebacken, zu denen der lockere Teig zusammenhält und Festigkeit genug hat. Für 1 Kilo Brod zahlt man 20—21 Centimes, doch braucht der Bauer, der mit 1 Kilo Weizenbrod gesättigt wäre, 2 bis 3 Kilo Maisbrod, um seinem Körper dieselbe Quantität Nährstoff zuzuführen. Reines Maisbrod sieht mehr dunkelgelb, als Weizenbrod aus und hat einen sehr faden Geschmack.

Der Mais gedeiht am besten in jenen Gegenden, die weder sehr trockenes, noch zu feuchtes Klima haben. Er keimt normal, wenn die Durchschnittstemperatur sich zwischen +12 Gr. bis +13 Gr. Celsius bewegt, blüht bei +19 Gr. und reift bei +22 bis 23 Gr. Je nach der Varietät braucht der Mais eine Wärme-Summe von 1800—3000 Gr.; je kürzer die Zeit ist, in der diese Summe erreicht wird, um so besser ist das Product. In Südamerika, an den Ufern des Magdalenen-Stromes, vergehen nur 92 Tage zwischen Saat und Reife, bei einer Durchschnittstemperatur von 27 Gr., während dieselbe Gattung in Europa ungefähr 150 Tage beanspruchen würde, bei der Durchschnittstemperatur von 20 Gr. Am Magdalenenstrom wäre also mit 2484 Gr. dasselbe Resultat erreicht, wie in Italien mit 3000 Gr., wobei 2 Tage à 27 Gr. förderlicher sind, als 3 Tage à 20 Gr. Die Reife wird bei gleichen Temperaturverhältnissen wesentlich durch die größere oder geringere Klarheit der Luft beeinflußt. Wenn diese der größeren Feuchtigkeit wegen weniger durchsichtig ist, so erwärmen die Sonnenstrahlen selbstverständlich in geringerem Grade die Pflanze und den Boden, wirken weniger unmittelbar auf die Vegetation und die Reife tritt später ein. An den Bergabhängen reift der Mais früher, weil die Luft dort viel reiner, als in der Ebene ist.

Es giebt unzählige Abarten des Mais, die sich indessen in drei Hauptarten einreihen lassen: 1. Frühjahrs- oder Mai-Mais, 2. Sommer- oder August-Mais, 3. vierzigtägiger Mais.

Unter diesen Sorten giebt es ebenso viele mit gelbem, wie mit weißem Korn, und von größerer und geringerer Ausgiebigkeit. Das weiße Korn hat bei Gleichheit sonstiger Bedingungen geringeren Gewicht und weniger schmackhaftes Mehl, es widersteht dagegen besser der Dürre, als das gelbe Korn.

(Schluß folgt in der Morgennummer.)

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Januar. (Privattelegramm.) Die Vorlage wegen Abgabe des **Getreides aus den Transitlägern zu ermäßigtem Zollsatz** wurde heute vom Reichstage an eine Commission verwiesen, nachdem Abg. Rickert die Erweiterung des bezüglichen Termins auf Mühlen und Holz empfohlen hatte.

Kiel, 19. Jan. (W. T.) Der **Kaiser** ist heute 8 Uhr Morgens hier eingetroffen und begab sich an Bord des Panzerschiffes „Friedrich der Große", ließ später die Garnison alarmiren und traf um 10 Uhr auf dem Kasernenplatz ein.

Wiesbaden, 19. Januar. (W. T.) Der hiesige Massagearzt Metzger ist nach Petersburg zur Behandlung der **russischen Kaiserin** berufen worden.

Schiffs-Nachrichten.

Lübeck, 18. Januar. (Tel.) Die Arbeiten zur Bergung des heute im hiesigen Hafen gesunkenen Kopenhagener Dampfers „**Christine**" sind von Erfolg gewesen; die Ladung ist gelöscht worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Januar.

		Crs. v. 18.			Crs. v. 18.
Weizen, gelb			4% rm. G.-R.	83,60	83,60
Januar	209,00	208,50	5% Anat. Ob.	84,00	84,00
April-Mai	208,70	208,70	Ung. 4% Grd.	92,70	92,50
Roggen			2. Orient.-A.	63,30	63,50
Januar	228,00	228,75	4% russ. A. 80	92,60	92,50
April-Mai	217,50	218,00	Lombarden	44,80	45,20
Hafer			Franzosen ..	126,60	126,90
Januar	159,00	159,00	Cred.-Actien	163,20	163,00
April-Mai	159,50	161,50	Disc.-Com. ..	180,40	180,10
Petroleum			Deutsche Bk.	156,50	155,75
per 2000 ℔			Laurahütte.	111,00	110,50
loco	24,00	24,00	Oestr. Noten	172,45	172,55
Rüböl			Russ. Noten	199,60	199,45
Januar	57,40	57,30	Warsch. kurz	199,10	199,00
April-Mai	57,40	57,30	London kurz	20,345	20,34
Spiritus			London lang	20,25	20,25
Jan.-Febr.	48,30	48,30	Russische 5%		
April-Mai	49,20	49,50	SW.-B. g. A.	70,00	69,90
4% Reichs-A.	106,70	106,60	Danz. Priv.-		
3½% do.	99,20	99,20	Bank	—	—
3% do.	84,50	84,60	D. Oelmühle	124,90	124,00
4% Consols	106,60	106,50	do. Prior.	116,00	115,00
3½% do.	99,20	99,20	Mlaw. S.-P.	107,10	107,00
3% do.	84,50	84,60	do. S.-A.	54,60	54,50
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	95,30	95,40	Stamm.-A.	69,90	69,60
do. neue ..	95,30	95,40	Danz. S.-A.	101,30	—
3% ital. g. Pr.	56,40	56,50	5% Trk. A.-A.	85,25	85,25
5% do. Rente	90,90	91,00			

Fondsbörse: behauptet.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 19. Januar.

Weizen loco flau, Termine fester, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	190—230 M Br.	212—220 M bez.
hochbunt	126—136℔	190—228 M Br.	
hellbunt	126—134℔	188—228 M Br.	
bunt	126—134℔	185—225 M Br.	
roth	126—134℔	185—225 M Br.	
ordinär	120—130℔	175—212 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 180 M, zum freien Verkehr 128℔ 221 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per Januar-Febr. zum freien Verkehr 222 M Br., 221 M Gd., per Febr.-März transit 183 M Br., 182 M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 223 M Br., 222 M Gd., do. transit 183 M bez., per Juni-Juli transit 186 M Br.

Roggen flau, loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 226 M, unterpoln. 184 M, transit 182 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 222 M Br., 221 M Gd., do. transit 184 M Br., 183 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 110℔ 165 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel-transit 142 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 146 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 90—96 M bez.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 66 M bez., per Januar 65½ M Gd., per Januar-Mai 65¾ M Gd., nicht contingentirt 46 M Gd., per Januar 46 M Gd., per Januar-Mai 46¼ M Gd.

Rohzucker stetig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 14,40—14,60 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 19. Januar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. Temperatur —4°. Wind: NW.

Weizen. Inländischer in matter Tendenz und mitunter etwas billiger verkauft. Transit ohne Handel. Bezahlt wurde für inländischen weiß 121℔ 212 M, 124℔ 216 M, 126℔ u. 126/7℔ 217 M, 129℔ 220 M, hochbunt 127℔ 216 M, Sommer- besetzt 129/30℔ 211 M per Tonne. Termine: Januar-Februar zum freien Verkehr 222 M Br., 221 M Gd., Februar-März transit 183 M Br., 182 M Gd., April-Mai zum freien Verkehr 223 M Br., 222 M Gd., transit 183 M bez., Juni-Juli transit 186 M Br. Regulirungspreis zum freien Verkehr 221 M, transit 180 M.

Roggen flau, loco ohne Handel. Termine: April-Mai inländisch 222 M Br., 221 M Gd., transit 184 M Br., 183 M Gd. Regulirungspreis inländ. 226 M, unterpolnisch 184 M, transit 182 M.

Gerste ist gehandelt inländische große besetzt 110℔ 165 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 146 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** poln. zum Transit Mittel- 142 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** roth 45, 48 M per 50 Kilogramm bez. — **Spiritus** contingentirter loco 66 M bez., per Januar 65½ M Gd., per Januar-Mai 65¾ M Gd., nicht contingentirter loco 46 M Gd., per Januar 46 M Gd., per Januar-Mai 46¼ M Gd.

Meteorologische Depesche vom 19. Januar.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	756	W	1	halb bed.	3	
Aberdeen	759	SSO	4	bedeckt	5	
Christiansund	767	OSO	4	wolkenlos	2	
Kopenhagen	775	OSO	2	wolkenlos	—4	
Stockholm	776	still	—	wolkenlos	—11	
Haparanda	773	S	2	halb bed.	—21	
Petersburg	770	WNW	1	bedeckt	—18	
Moskau	763	NW	1	bedeckt	—10	
Cork Queenstown	756	SO	2	heiter	7	
Cherbourg	754	still	—	bedeckt	6	
Helder	764	O	3	wolkenlos	—3	
Sylt	770	SO	4	heiter	—6	
Hamburg	770	OSO	3	wolkenlos	—8	
Swinemünde	775	SO	2	wolkenlos	—12	
Neufahrwasser	774	W	1	bedeckt	—	
Memel	773	O	2	halb bed.	—4	
Paris	759	NO	1	heiter	—3	
Münster	763	O	6	heiter	—2	
Karlsruhe	760	O	4	bedeckt	—	
Wiesbaden	762	O	4	halb bed.	1	
München	760	O	4	halb bed.	—5	
Chemnitz	769	SO	5	wolkenlos	—2	
Berlin	773	O	3	wolkenlos	—11	1)
Wien	772	O	1	bedeckt	—6	
Breslau	774	O	1	wolkenlos	—14	
Ile d'Aix	757	NO	2	bedeckt	7	
Nizza	752	NO	7	wolkig	10	
Triest	762	ONO	6	halb bed.	3	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Hochdruckgebiet erstreckt sich vom bottnischen Busen südwärts nach Galizien hin und veranlaßt in Wechselwirkung mit dem westlich gelegenen Depressionsgebiete über Centraleuropa ziemlich lebhafte östliche Winde, unter deren Herrschaft die kalte Witterung fortdauert. Nur auf der Strecke Wiesbaden-Karlsruhe herrscht Thauwetter, dagegen im übrigen Deutschland bei heiterem, trockenem Wetter meist strenge Kälte, insbesondere in den östlichen Gebietstheilen, Breslau meldet —14 Grad, Rügenwalde —19 Grad. Im Innern Frankreichs ist es erheblich kälter geworden. Biarritz meldet 28, Perpignan 116 Mm. Regen.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius. mm	Wind und Wetter.
18	4	775,3	— 8,0	SO., leicht; wolkenlos.
19	8	773,3	— 5,0	W., mäßig; bedeckt.
19	12	772,7	— 2,5	NW., „ „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt. — Täglicher Verkauf: 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Chocolat Menier, 1 M 60 ₰ pro Pfund, empfiehlt J. M. Kutschke, Danzig, Langgasse. — Zoppot, Seestraße.

Die heute erfolgte glückliche Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an
Königsberg i. Pr., den 17. Januar 1892
Professor Dr. Schreiber u. Frau geb. Herrmann.

Gestern Abend 9¼ Uhr starb nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel, der Mühlenbaumeister und Gewerbeschullehrer a. D.

Karl Hermann Victor Colve

welches tiefbetrübt anzeigen
Die Hinterbliebenen.
Jäschkenthal, den 19. Januar 1892.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Cohn** zu Danzig, (in Firma L. Cohn jr.) ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 8. Februar 1892,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer Nr. 42, anberaumt. (6548

Danzig, den 12. Januar 1892.
Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Eugen Hasse** in Danzig ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 26. Januar 1892,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer Nr. 42, anberaumt. (6575

Danzig, den 9. Januar 1892.
Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 540 eingetragen, daß der Kaufmann **Franz Reichenberg** in Danzig für seine Ehe mit **Clara Tiede** durch Vertrag vom 27. November 1891 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 14. Januar 1892.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Register zu Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 538 eingetragen, daß der Kaufmann **Franz Waldemar Buttkammer** zu Danzig für seine Ehe mit **Clara Schneider** durch Vertrag vom 24. November 1891 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 12. Januar 1892.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. Januar 1892 ist am selbigen Tage in das diesseitige Gesellschaftsregister bei Nr. 9 die Auflösung der Gesellschaft Czersker Holzleistenfabrik **Jahrfetz & Grüne**, dagegen in das diesseitige Firmenregister das von dem Kaufmann **Simon Witthowski** in Berlin übernommene, bisher von den Gesellschaftern **Jahrfetz & Grüne** betriebene Handels- und Fabrikgeschäft unter der Firma Czersker Holzleistenfabrik **Jahrfetz & Grüne** mit dem Sitz in Czersk unter Nr. 200 eingetragen worden. (6455

Konitz, den 9. Januar 1892.
Königliches Amtsgericht IV.

Auction.

Mittwoch, den 27. Januar nächstkommend wird durch öffentliche Auction in Copenhagen, welche am „Larsens Plads" abgehalten wird, für Rechnung wen es angeht, verkauft:

259 Tierces Schmalz (Fairbank refined)

gehörend zu der Ladung des auf der Reise von New-York via Norwegen nach Copenhagen und Stettin bestimmte, auf Niddingen gestrandeten eisernen Schrauben-Dampfschiffes „Island" genannt, in Copenhagen zu Hause gehörend, und von Capt. Stejödt geführt.

Die Waaren werden vom Verwalter Hamburg angewiesen u. die Conditionen sind vor der Auction zu erfahren bei den Schiffsmaklern (6512
Petersen Möller & Hoppe, St. Annae Plads 8 Copenhagen K.

Dampfer **„Berenice"**, von Hamburg eingetroffen, löscht am Backhof. (6590
Ferdinand Prowe.

Zum Besten des Mädchenheims vom Verein Frauenwohl!

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen sowie in der Expedition der Danziger Zeitung zu beziehen:

Reise-Erinnerungen aus **Aegypten, Palästina, der Türkei und Griechenland.**

Zwei Vorträge, gehalten im Verein „Frauenwohl" von Marianne Heidfeld. Preis 50 ₰.

Loose:

zur Kölner Dombau-Lotterie a 3 M, zur Diakonissen-Krankenhaus-Lotterie a 1 M zu haben in der Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur Danziger Silber-Lotterie a 1 M vorräthig bei **Th. Bertling.**

Ich wohne jetzt **Langgarten Nr. 29,** vis-a-vis der Kirche.
Dr. Feyerabend, prakt. Arzt. (6586
Sprechstunden: von 8—10 Uhr Vormittags, 3—4 Uhr Nachmittags.

Unterricht in Porzellanmalerei ertheilt in Cirkeln auf Wunsch auch einzeln. Anmeldungen von 3—5 Uhr Pfefferstadt 46¹ bei Frau Eschert. (6176
Helene Hackelau.

Unterricht im Schön- und Schnellschreiben ertheile Herren und Damen unter Garantie billigst. (6543
B. Groth, Junkergasse 11¹.

Wassersucht-, Asthma-, Nieren- und Verfettungskranke erhalten Rath und sichere Hülfe. Zahllose täglich einlaufende Dank- und Anerkennungsschreiben bestätigen die großartigen Erfolge.
Friedrich Meyer, Münster i. W.

Kieler Bücklinge eingetroffen.
E. F. Gossing, Jopengasse- u. Portechaisengassen-Ecke Nr. 14. (6589

Ich empfehle für Grand Restaurants und Hotel's:
Engl. Mixed Pickles, ½ Galonen u. 1/1 Galonen, M 2,75 u. M 5. ½ Gläser 60 ₰, 1/1 Gläser 1 M, aus den Galonen ausgewogen 1 M a ℔.
F. E. Gossing, Jopen- und Portechaisengassen-Ecke Nr. 14. (6574

Ananas

in Gläsern, zur Bowle.
1 Dutzend Mk. 6.00, 1 Glas 60 Pfennig,
1 Dutzend Mk. 9,60, 1 Glas 90 Pfennig
empfiehlt
F. E. Gossing, Jopen- und Portechaisengassen-Ecke Nr. 14.

Elb-Sprotten, täglich frisch, per ℔ 50 ₰, ff. Räucherlachs empfiehlt
Max Lindenblatt, Heiligegeistgasse 131. (6570

Maraenen Mittwoch Vorm. am Theater.

Empfehle die feinsten Sardellen, ℔ nur 80 ₰. Bester Caviar, ℔ 1,80 M. (6591
Lachmann, Tobiasg. 25.

Münchener Zacherlbräu, 15 Flaschen für M 3, empfiehlt Rud. Barendt, Langenmarkt Nr. 21.

Melzergasse 1, 2 Tr., werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Zur Kerbschnitzerei werden Aufträge im Zeichnen (Compositionen ꝛc.) sowie Schnitzen entgegen genommen. Eintritt zu d. Unterrichtskursen jederzeit.
M. Funk, Atelier für Kerbschnitzerei, Mattenbuden 32ᴵᴵ.



Das ist doch nicht die alte Uniform Johann?
Zu Befehl, Herr Lieutenant, is sich wieder sehr schmuck mit Benzolinar geworden.

Benzolinar ist das Beste aller Fleckenmittel, entfernt alle Flecken aus Tuch, Seide, Sammet, Gaze ꝛc., reinigt Gold, Silber, Elfenbein ꝛc. In allen besseren Drogen- u. Parfümerien-Handlungen in Originalflaschen zu 50 Pf. u. 1 Mk.
Chemische Fabrik Wilhelm Roloff, Leipzig.

Münchener u. März-Bier der **Brauerei Ponarth** (Schifferdecker), Königsberg i. Pr., empfiehlt in Gebinden u. Flaschen (die Flasche 10 Pf.) die alleinige Niederlage
Hotel St. Petersburg, Oscar Voigt.

Strickwolle zu Originalpreisen, woll. Strumpflängen, Strümpfe, Kniewärmer, Gamaschen, Tricothandschuhe, Jagd- und Damenwesten, Winter-Tricottaillen, a 1,50 M, empfiehlt
P. Bessau, 1. Damm Nr. 14, Masch.-Strumpfstrickerei.

Jede **Namen-Stickerei** wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

Baumwollsaatmehl mit Analysen-Garantie offerirt bei Waggonladungen zu äußerst billigen Preisen. (6542
H. v. Morstein.

Obst- und Beerenkelterei.

Die frühere Brauerei Weingrundforst bei Elbing, zu Obigem sehr geeignet, mit schönen Kellern und Tennen, sowie Ländereien, ist eventuell mit Vorkaufsrecht zu verpachten. (5574
Näheres bei Brauerei Englisch-Brunnen, Elbing.

---

8 fette Ochsen und 1 Bulle stehen in Gischkau bei Praust zum Verkauf. Näheres bei
6534) G. Anker, Vorstädt. Graben 25.

Auf dem Rittergute Lappin bei Kahlbude stehen zu Ende Februar **26 Stück Fettvieh u. ca. 70 Fetthammel** zum Verkauf. (6466

---

2 neue Petrolkellerpumpen mit Leitungsrohren, compl., bill. z. verk. Hopf, Matzkauschegasse 10.

Sämmtl. Instrumente für einen Zahnkünstler passend, besteh. aus Operationsstuhl, Schleifmaschine, Vulkanisirapparat, Zangen etc., sind billig zu verkaufen. Näheres Jopengasse 43, 2 Tr.

Hypothekencapitale offerirt a 4½ % incl. Amortisation für städtische Grundstücke (6540
Wilh. Wehl, Fraueng. 6.

Geld find. jederm. z. Hypoth. u. jed. Zweck billig. Ford. Statut. umsonst. Adr. D.C. Berlin-Westend.

Hypotheken-Capitalien offerirt Krosch, Röpergasse 6.

Wer (Dame oder Herr) ist geneigt, einem jungen Manne, der das Gymnasium vor mehr. Jahr. absolvirte, aber aus Mangel an Mitteln sein Studium auf der Universität nicht fortsetzen konnte, die erforderlichen Mittel zum Studium der Medizin oder Chemie vorzuschießen. Derselbe (kath., in Staatsstelle, 26 J. alt) würde auch gerne mit e. verm. Dame zwecks spät. Heirath in Verb. treten. Gefl. Off. zu richten an d. Exped. d. Siegen. Volksblattes in Siegen unter S. (6462

Für eine kranke alte Dame wird per sof. eine erfahrene **Krankenpflegerin** von besonders freundlicher Gemüthsart gesucht, welcher vorzügl. Empfehlungen zur Seite stehen. Adressen werden unter 6521 in der Expedition der Danziger Zeitung entgegen genommen.

Eine j. nette j. kräft. Amme, Köch., Hausmdch. u. Aufwär., Kindergärtner. empf. Pardenke, Goldschmiedegasse 32. (6580

Inventur-Ausverkauf.

Gämmtliche bei der diesjährigen Inventur zurückgesetzten Waaren in allen Abtheilungen meiner Läger stelle ich von

Mittwoch, den 20. Januar d. J.

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zum Verkauf.

Kleiderstoff-Reste und **Roben knappen Maßes**

vielfach für die Hälfte des regulären Werthes.

Ludwig Sebastian,
29, Langgasse 29.

Nachdem vom gestrigen Tage an die Eistaxe erhoben wird, werden für Schleppdienste **die Sätze des Eistarifs für die Bugsirdampfer mit 10% Zuschlag berechnet.**

Danzig, den 19. Januar 1892.
„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone. (6571

Vorträge über Shakespeare.

Herr Prediger Röckner wird fünf Vorträge halten über:
„Die sittliche Idee in Shakespeares Dramen: Romeo und Julie, Othello, Macbeth, Lear und Hamlet".

Die Vorträge finden am 20. und 29. Januar, am 5., 17. und 24. Februar, Abends 7 Uhr im Saale des Gewerbehauses statt. Der Zutritt ist Jedem gestattet. (6535
Der Vorstand der freien religiösen Gemeinde.

Lübecker Feuer-Versicherungs-Verein von 1826.

Zum Abschluß von Gebäude-, Mobiliar-, Speicher-, industriellen und landwirthschaftlichen Versicherungen gegen Feuer-, Blitz- und Explosions-Gefahr zu billigen festen Prämien, empfiehlt sich
Die General-Agentur Felix Kawalki, Langenmarkt 32. (5610
Thätige Agenten an allen Orten gesucht.

Das zur **Hermann Behrent'schen Concursmasse** gehörige **Wohnhaus, Brodbänkengasse 6** hierselbst belegen, mit 8 heizbaren Zimmern, im besten, baulichen Zustande, soll freihändig verkauft werden. Offerten nimmt entgegen (5611
Der Concursverwalter **Georg Lorwein,** Hundegasse Nr. 128¹.

Bettfedern und Daunen

in 40 verschiedenen Sorten, garantirt frisch, geruchlos und staubfrei; ferner **fertige Betteinschüttungen, Bezüge, Kissen, Bettlaken, Bettdecken, Inletts, Züchen, Bettdrells und Satins** in allen Breiten und Qualitäten empfiehlt zu wirklich billigen Preisen in nur reellster Waare

P. Bertram,
Bettfedern- u. Leinen-Handlung, Matratzen-Fabrik, Danzig, Milchkannengasse 6.
Eine Partie im Schaufenster etwas angeschmutzte Negligeestoffe sind unter Kostenpreis gestellt.

Die seit 3 Jahrhunderten in hiesiger Gegend sehr geschätzten **Urbanus-Pillen,** sehr viel werthvoller, besser und halb so theuer wie die vielfach angepriesenen Schweizerpillen sind mit Gebrauchsanweisung und Attesten in allen Apotheken oder von mir direct, 1 Schachtel zu 100 Stück für 1 M, 6 Schachteln für 5 M zu erhalten. Schutzmarke eingetragen. (6545
Dr. Overhage, Paderborn, Hirschapotheke am Kettenplatz.

Zur Erhaltung der Gesundheit, Reconvalescenten zur Stärkung ist das **Doppel-Malzbier** (Brauerei W. Russak, Bromberg) sehr zu empfehlen. Dieses sehr nahrhafte Bier ist vorräthig in Flaschen à 15 ₰ bei
Robert Krüger, Langenmarkt 11.

Thee MESSMER
Engl. Mischung Mk. 2.80, Russische desgl. Mk. 3.50 pr. Pfd.; übertreffen Souchongs. Der beliebteste und verbreitetste Thee. Probepackete 60 u. 80 Pf.
FRANKFURT a. M. — Kaiserl. Königl. Hoflieferant — BADEN-BADEN.
Zu haben bei A. Fast, Danzig. (6302

---

1 neuer Rollwagen auf Federn, 80—100 Ctr. Tragkraft, ist sofort zu verkaufen Stadtgebiet Nr. 1.

Für ein hiesiges Getreideexport-Geschäft wird ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen zum sofortigen Antritt gesucht. Adressen unter Nr. 6539 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

400 Mark werden gegen Sicherheit von 900 Mark auf Wechsel, aber nur reell sofort auf 4 Monate gesucht. Adressen unter Nr. 6588 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

An ruhige Miether sind 2 Parterre-Zimmer nebst Küche, Boden und Keller zum 1. April zu vermiethen
6538) Schießstange Nr. 4b.

Jüngerer Commis, im Speditions- und Versicherungs-Geschäft thätig gewesen, mit der doppelten Buchführung vertraut, sucht Stellung per sofort oder 1. Februar. Gute Zeugnisse und Empfehlungen. Adressen unter 6579 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein in allen Zweigen der Wirthschaft vertrautes anständiges Mädchen (Mühlenbesitzerstochter) sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau auf einem Gute. Adressen unter Nr. 6568 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein junger Mann, militärfrei, 6 Jahre im Comtoir, in noch ungekündigter Stellung, sucht per 1. April cr., auch später, anderweitig Engagement. Gefl. Offerten unter Nr. 6474 in der Exped. dieser Ztg. erb.

Langenmarkt 42 ist zum 1. April eine Wohnung, 7 Zimmer, Badezimmer und Zubehör, zu vermiethen. Besichtigung von 12—1 Uhr. Näheres parterre im Comtoir.

Per April ist eine herrschaft. Wohnung, 5 resp. 7 Zimmer nebst Zubehör und Laube, zu vermiethen. Besichtigung 12—2 Uhr. Näheres Schwarzes Meer 9 part. rechts.

Laden, Wohnung und geräumiger Keller werden zur Einrichtung ein. größ. Meierei mögl. sof. gesucht. Off. unt. 6515 in d. Exp. d. Z. erb.

Der Laden, Portechaisengasse 1, ist zum Juli 1892 z. vermiethen. Näh. hinterm Stadtlazareth 6.

Die neu decorirte **Wohnung,** Tagnetergasse 7, 3 Treppen, Stube, Kabinet, Mädchenzimmer, Kammer, Küche, ist zu vermiethen. Preis 25 M. Näh. Breitgasse 89ᴵᴵᴵ.

Die Wohnung des Herrn von Roy in meinem Hause Ketterhagergasse 5 ist vom 1. April 1892 zu vermiethen. Die Besichtigung der Wohnung ist von 11—1 Uhr gestattet. A. W. Kafemann.

Ein Laden nebst Wohnung ist zum 1. April cr. zu verm. E. G. Gamm, Breitgasse 131/2.

Heil. Geistg. 23 ist die in der 1. Etg. beleg. herrschaftl. Wohn. vom 1. April zu vermiethen. Miethspreis 900 M pro Anno. Näh. Kl. Krämergasse 4, part.

Nautischer Verein. Freitag, den 22. Januar 1892, **Keine Sitzung.**

Loge Einigkeit. Schlittenfahrt
Donnerstag, 21. Januar, durch den Wald nach Oliva, Thierfeld's Hotel. Versammlung präcise 2 Uhr, Holzmarkt. Abends gemüthliches Beisammensein in der Loge. Liste zur Einzeichnung liegt bei Herrn W. F. Burau, Langgasse, aus.

Hohenzollern.

Zu **Kaisers Geburtstag** bringe ich den hiesigen geehrten Vereinen meine oberen Localitäten zur gefl. Benutzung freundlichst in Erinnerung. (6572
Hochachtungsvoll **Czischek.**

Kaiser-Panorama.

Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Potsdam und die herrlichen Schlösser Babelsberg, Friedrichskron, Glinicke und Sanssouci.

Röpergasse 5ᴵᴵ ist ein guter Herrn-Gehpelz m. Zobelkragen billig zu verkaufen. (6551



Gambrinus-Halle, Ketterhagergasse 3. Heute Abend: **Karpfen in Bier, Hasenbraten, Königsberg. Rinderfleck.**

Heute Rinderfleck. A. Thimm, 1. Damm Nr. 7.

Heute Abend: **Königsberger Rinderfleck.** C. Stachowski, Heilige Geistgasse 5.

Tattersall, Straußgasse. Mittwoch, den 20. Januar: **Concertreiten.**

Freundschaftlicher Garten. Höcherl-Bräu-Special-Ausschank. Im festlich decorirten Garten. **Große Eisbahn.**
Mittwoch, den 20. Januar: **Schlachtfest.** Vormittags von 10 Uhr ab: **Wellfleisch.** Abends von 6 Uhr ab: **Frische Blut- und Leberwurst.** Anfang des Concerts 7½ Uhr. Eintritt frei.
6584) F. Hillmann.

Donnerstag, den 21. Januar: **Großes Eisfest. Concert und Brillant-Feuerwerk.** Anfang des Concerts 7½ Uhr. Anfang des Feuerwerks 9 Uhr. Eintritt von Abends 6 Uhr: 30 ₰, Kinder 10 ₰. Billets a 20 ₰ sind bis Donnerstag Nachmittag um 5 Uhr in den Cigarrengeschäften der Herren Joh. Wiens Nachf., Heumarkt, und Ernst Stobbe, Poststraße, zu haben.
F. Hillmann.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Mittwoch, den 20. Januar 1892. **13. Gesellschafts-Abend** Anfang 7½ Uhr. Entree 30 ₰, Logen 75 ₰.
Carl Bodenburg.
Freitag, den 22. Januar 1892: **14. Sinfonie-Concert.**

Danziger Stadttheater.
Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr: Bei kleinen Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen. Zum letzten Male: Die Schneekönigin.
Abends 7 Uhr: P. P. E. Bei ermäßigten Preisen. Mamzelle Nitouche.
Donnerstag: P. P. A. Gedächtnißfeier an den Geburtstag Gottfried Ephraim Lessings. Zehnte Klassikervorstellung bei kleinen Preisen. Emilia Galotti. Trauerspiel von Ephraim Lessing.
Freitag: Außer Abonnement. P. P. B. Benefiz für Alexandra Mitschiner. Die Zauberflöte. Große Oper in 3 Akten von Mozart.

Wilhelm-Theater Direction: Hugo Meyer.
Mittwoch, Abends 7½ Uhr: Große **Künstl.-Specialität.-Vorst.** mit gänzlich neuem Personal.
Voranzeige! Voranzeige! Sonnabend, den 23. Januar 1892, **2. Großer öffentlicher Maskenball** mit den neuesten Arrangements.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig. Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 19317 der Danziger Zeitung.

Dienstag, 19. Januar 1892.

Danzig, 19. Januar.

* **[Neue Züge Danzig-Neufahrwasser.]** Von Mittwoch, den 20. Januar, ab bis auf weiteres werden folgende Züge mit zweiter und dritter Wagenklasse abgelassen werden: Von Danzig Abfahrt 3,35 Nachm., in Neufahrwasser Ankunft 3,50 Nachm.; von Neufahrwasser Abfahrt 4,05 Nachm., in Danzig Ankunft 4,20 Nachm.

* **[Falsche Zweimarkstücke.]** Seit einiger Zeit circuliren wieder falsche Zweimarkstücke. Dieselben sind aus einer Bleicomposition hergestellt und sehen der echten täuschend ähnlich. Die Münze trägt den Kopf und Inschrift Ludwig II. König von Baiern und den Buchstaben D. Auf der Rückseite zeigt die Münze den sehr genau geprägten deutschen Reichsadler und die Jahreszahl 1876.

* **[Haftung des Hausbesitzers.]** Der Eigenthümer von Miethshäusern, der diese von sachkundigen Verwaltern verwalten läßt, haftet nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 16. November 1891 für Unfälle, die durch Mißstände bei der Verwaltung und baulichen Einrichtung (beispielsweise durch unterlassene Treppenbeleuchtung bei abendlicher Dunkelheit, durch Fehlen eines Geländers an der Kellertreppe) sich ereignen, wenn er vorher von den Mißständen Kenntniß erlangt und trotzdem seinerseits nichts zu ihrer Abhilfe gethan hat.

-v- **Neufahrwasser**, 19. Januar. Der hiesige **Vaterländische Frauen-Verein** beabsichtigt ungefähr Mitte Februar einen **Bazar** nebst Verloosung zu arangiren. Der größte Theil der Einnahme soll der **Kleinkinder-Bewahr-Anstalt** zu Gute kommen. Die Anstalt ist am 4. d. Mts. eröffnet und zählt 24 Kinder. Wären genügende Räume erst vorhanden, so würde sich die Anzahl der Kinder sehr rasch verdoppeln.

L. **Carthaus**, 18. Januar. Wie vor kurzer Zeit in Lessen und in Neumark, fand auch in Sierakowitz (hiesigen Kreises) im Interesse der Einführung des **Schulunterrichts in polnischer Sprache** eine **Volksversammlung** statt. Dieselbe war von etwa tausend Personen besucht und wurden Ansprachen gehalten von den Herren Redacteur Milski aus Danzig, Pfarrer Dr. Malinski aus Gowidlino, Pfarrer Niklewicz und Arzt Dr. Zabrocki aus Sierakowitz. Zu gleichem Zwecke werden im Laufe dieses Monats noch Volksversammlungen in Schwetz, Pr. Stargard, Berent, im Strasburger Kreise und im Ermlande abgehalten werden.

w. **Elbing**, 18. Januar. Wegen **Raubmordes** und **Raubes** hatte sich heute vor dem hiesigen Schwurgericht der 42jährige Schmiedegeselle Karl Samland aus Kl. Unterstein (Kr. Graudenz) zu verantworten, der in letzter Zeit heimathlos war und zu Anfang vorigen Jahres nach Wernersdorf in der Nogatniederung kam. Hier lernte er den 59jährigen Stellmachermeister Wolff kennen, der zwar dem Trunke ergeben, im übrigen jedoch ein rechtschaffener, ordentlicher Arbeiter und Familienvater war. Am 11. April ging er mit demselben von Klossowo, wo beide gearbeitet hatten, nach Wernersdorf, und zwar wählten sie den Weg auf dem Nogatdamm. Samland wußte, daß Wolff den Lohn von zwei Wochen in der Tasche trug, während er selbst häufig Vorschuß genommen und aus seinem Wochenlohn nur 4,75 Mk. erhalten hatte. Als sie ungefähr die Mitte des Weges erreicht hatten und an eine Stelle gekommen waren, wo die Nogat eine Biegung macht und die Strömung stark besonders ist, bat Samland um einen Trunk Branntwein, worauf ihm Wolff nichts Böses ahnend seine Flasche reichte. Samland ergriff dieselbe beim Hals und führte mit solcher Wucht einen Schlag nach dem Kopfe Wolffs aus, daß derselbe sofort zu Boden stürzte und nach der Aussage des Angeklagten nur die Worte hervorbrachte: „Was fällt dir ein?“ Ob zuvor ein Streit zwischen beiden stattgefunden, ist nicht nachgewiesen. Wohl aber steht fest, daß die Flasche bei dem wuchtigen Schlage zersprang und Samland, der nur den Hals der Flasche in der Hand behielt, niederkniete und damit auf den Schädel des Unglücklichen einhieb, bis ihm seiner eigenen Aussage nach der Arm ermüdete und die Glieder Wolffs schlaff neben dessen Körper fielen. Der Mörder will sein Opfer nach dieser rohen, furchtbaren Mißhandlung für todt gehalten haben. Um jedoch ganz sicher zu gehen, stieß er den Körper Wolffs von dem Damm in den Strom hinab, nachdem er sich zuvor das Portemonnaie mit dem Gelde (circa 20 Mk.) angeeignet hatte. Das Nogatwasser reichte zu jener Zeit bis an den Damm heran und ging in starker Strömung, so daß Samland annehmen konnte, die Leiche würde nie zum Vorschein kommen. Dieselbe wurde auch erst am 1. Juli 1891 gefunden. Ihre Untersuchung ergab, daß der Tod nicht in Folge der Schläge mit dem Flaschenhals, sondern erst im Wasser durch Ertrinken eingetreten ist. Samland wurde am Tage nach der That verhaftet und in das Marienburger Gefängniß eingeliefert. Vor dem Untersuchungsrichter war er geständig, während der Schwurgerichtsverhandlung legte er sich jedoch aufs Leugnen. Weil nach dem Spruch der Geschworenen die Ueberlegung bei seiner That ausgeschlossen scheint, wurde er nur wegen Todtschlags und schweren Raubes zu lebenslänglichem Zuchthaus (wie schon telegraphisch gemeldet) verurtheilt.

ß. **Pillau**, 18. Jan. Der Rector der hiesigen Stadtschule, Hr. **Mäklenburg**, ist in gleicher Eigenschaft nach Pr. Stargard gewählt und bestätigt worden. Hr. Mählenburg wird seine neue Stelle am 1. Febr. d. J. antreten.

Czerwinsk, 17. Jan. Kürzlich fand, wie die Marienwerderer Zeitung berichtet, in der Nähe des Dorfes B. zwischen den Herren K. und R. ein **Pistolenduell** statt, welches jedoch für beide Parteien ohne blutige Folgen verlaufen ist. Ursache des Duells war ein beim Kartenspiel entstandener Streit.

Bromberg, 18. Januar. Am Sonnabend fand eine Sitzung der Commission für Einführung von **Canalisation und Wasserleitung** in Bromberg statt. In derselben wurde beschlossen, nunmehr mit den Vorarbeiten, zu denen bekanntlich die Stadt die nöthigen Mittel bewilligt hat, unverzüglich zu beginnen. Zunächst sollen zwei tüchtige Techniker zur Vornahme der Untersuchungsarbeiten der Boden- und Wasserverhältnisse sowie zur Aufstellung eines Kostenvoranschlages für die Ausführung der projectirten Anlagen engagirt werden. (Ostd. Pr.)

Vermischte Nachrichten.

Altona, 18. Jan. Die große **Hedrich'sche Dampfmühle** in Neumühlen ist in der vergangenen Nacht durch eine **Feuersbrunst** gänzlich in Asche gelegt worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 18. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holstein. loco ruhig, neuer 218—228. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 218—247, russ. loco ruhig, neuer 192—198 nom. **Hafer** ruhig. **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) still, loco 61,00. — **Spiritus** befestigt, per Januar 37 Br., per Jan.-Febr. 37¼ Br., per April-Mai 37½ Br., per Mai-Juni 37¾ Br. — **Kaffee** fest, Umsatz 3000 Sack. — **Petroleum** fest. Standard white loco 6,30 Br., per Jan.-März 6,25 Br. — Wetter: Frost.

Hamburg, 18. Januar. **Kaffee.** Good average Santos per Januar 68½, per März 64½, per Mai 62½, per Juli 61¼. Nahe Monate behauptet, entfernte kaum behauptet.

Hamburg, 18. Januar. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per Januar 14,70, per März 14,97½, per Mai 15,22½, per August 15,55. Stetig.

Bremen, 18. Januar. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faß zollfrei. Sehr fest. Loco 6,75 bez.

Havre, 18. Jan. **Kaffee.** Good average Santos per März 81,75, per Mai 79,25, per September 77,25. Fest.

Frankfurt a. M., 18. Jan. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 252¾, Franzosen 254, Lombarden 83⅝, ung. Goldrente 92,40, Gotthardbahn 138,30, Disconto-Commandit 176,10, Dresdener Bank 136,00, Bochumer Gußstahl 114,30, Dortmunder Union St.-Pr. 59,50, Gelsenkirchen 136,50, Harpener 148,00, Hibernia 126,50, Laurahütte 110,40, 3% Portugiesen 30,90. Fest.

Wien, 18. Januar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 93,65, do. 5% do. 103,15, do. Silberrente 93,20, 4% Goldrente 110,80, do. ungar. Goldrente 107,25, 5% Papierrente 102,45, 1860er Loose 141,25, Anglo-Aust. 159,25, Länderbank 208,20, Creditact. 294,62½, Unionbank 231,00, ungar. Creditactien 333,00, Wiener Bankverein 110,50, Böhm. Westbahn 346, Böhm. Nordb. 188,00, Busch. Eisenbahn 475,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 229,50, Ferd. Nordbahn 2875,00 Franzosen 290,00, Galizier 210,50, Lemberg-Czern. 244,50, Lombard. 94,50, Nordwestb. 212,00, Pardubitzer 182,00, Alp.-Mont.-Act. 64,25, Tabakactien 164,75, Amsterd. Wechsel 97,65, Deutsche Plätze 58,05. Londoner Wechsel 118,00, Pariser Wechsel 46,90, Napoleons 9,37, Marknoten 58,05, Russische Banknoten 1,15½, Silbercoupons 100.

Amsterdam, 18. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine steigend, per März 250, per Mai 254. — **Roggen** loco geschäftslos, do. auf Termine steigend, per März 228, per Mai 234. — **Rüböl** loco 30¼, do. per Mai 29¼, per Herbst 28½.

Antwerpen, 18. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** fest. **Roggen** ruhig. **Hafer** unbelebt. **Gerste** ruhig.

Antwerpen, 18. Jan. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 16¾ bez. und Br., per Januar 16¼ Br., per Februar 16 Br., per Septbr.-Dezbr. 16 Br. Steigend.

Paris, 18. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** träge, per Januar 25,40, per Februar 25,60, per März-April 26,20, per März-Juni 26,50. — **Roggen** ruhig, per Januar 20,00, per März-Juni 21,20. — **Mehl** träge, per Jan. 55,20, per Februar 55,80, per März-April 56,60, per März-Juni 57,30. — **Rüböl** behauptet, per Jan. 57,75, per Febr. 58,00, per März-April 59,00, per März-Juni 59,50. — **Spiritus** fest, per Januar 48,50, per Febr. 46,00, per März-April 46,25, per Mai-August 45,50. — Wetter: Milde.

Paris, 18. Jan. (Schlußcourse.) 3% amortisirb Rente 96,37½, 3% Rente 95,37½, 4½ % Anl. 105,75, 5% ital. Rente 90,07½, österr. Goldr. 96¼, 4% ung. Goldrente 91,93, 3% Orientanleihe 64,00, 4% Russen 1880 92,90, 4% Russen 1889 93,20, 4% unific. Aegypter 480,00, 4% span. äuß. Anleihe 62½, convert. Türken 18,67½, türk. Loose 71,00, 5% privilegirte türk. Obligationen 420,00, Franzosen 628,75, Lombarden 223,75, Lomb. Prioritäten 311,00, Credit foncier 1218, Rio Tinto-Actien 468,75, Suezkanal-Actien 2663, Banque de France 4400, Wechsel auf deutsche Plätze 122¾, Londoner Wechsel 25,15½, Cheques a. London 25,17, Wechsel Amsterdam kurz, 206,18, do. Wien kurz 211,00, do. Madrid kurz 435,00, Neue 3% Rente 94,47, 3% Portugiesen 30⅜, neue 3% Russen 76¼, Banque ottomane 557,00, Banque de Paris 675,00, Banque d'Escompte 385, Creditmobilier 150, Merid.-Actien 618, Panamakanal-Actien 22, do. 5% Obligat. 23,00, Gaz. Parisien 1425, Credit Lyonnais 805,00, Gaz pour le Fr. et l'Etrang. 545, Transatlantique 560, Ville de Paris de 1871 408, Tab. Ottom. 358,00, 2¾% engl. Cons. —, C. d'Escompt 515, Robinson-Actien 82,50.

London, 18. Januar. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Englischer Weizen gedrückt, 1 sh. niedriger gegen vorige Woche, fremder eher stetiger, jedoch 1 sh. niedriger gegen vorige Woche, schwimmender ¼ sh. höher seit Freitag. Mais fest, amerikanischer schwach, Bohnen fest. Erbsen ¼ sh. höher. Uebrige Artikel ruhig, fast unverändert.

London, 18. Jan. (Schlußcourse.) Engl. 2¾ % Consols 95⅞, Pr. 4% Consols 105, ital. 5% Rente 89½, Lombarden 8⅞, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 93⅜, convert. Türken 18½, österr. Silberrente 79, österr. Goldrente 94, 4 % ungarische Goldrente 91, 4% Spanier 62⅝, 3½ % privil. Aegypter 89¼, 4% unific. Aegypter 95⅜, 3% garantirte Aegypter 99¼, 4¼ % ägypt. Tributanleihe 94, 6% cons. Mexikaner 83¼, Ottomanbank 12¼, Suezactien 105, Canada-Pacific 97¼, De Beers-Actien neue 14¼, Rio Tinto 18⅝, 4½ % Rupees 71⅜, Argentinische 5% Goldanleihe von 1886 62½, do. 4½% äußere Goldanleihe 31, Neue 3% Reichsanleihe 84½, Silber 43. Platzdiscont 2.

Glasgow, 18. Januar. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 47 sh.

Glasgow, 18. Jan. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 3979 Tonnen gegen 4840 Tonnen in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 18. Januar. Wechsel auf London 4,83. — **Rother Weizen** loco 1,03, per Januar 1,01½, per Febr. 1,02, per Mai 1,02⅜. — **Mehl** loco 4,15. — **Mais** per Jan. 50⅝. — **Zucker** 4½. — Fracht 3.

Newyork, 18. Januar. Visible Supply an **Weizen** 44 090 000 Bushels.

Produktenmärkte.

Königsberg, 18. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 128℔ 210, 129℔ 209, 130℔ 213 ℳ bez., bunter 120/1℔ 200, 123℔ blsp. 185, 123℔ 196, 124/5℔ und 125/6℔ blsp. 190, 125/6℔ 205 ℳ bez., rother 119/20℔ 195, 121℔ 200, 123/4℔ 200, 127℔ 204 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kgr. inländisch 114℔ und 117/8℔ bes. 208, 118℔ bes. 206, 117/8℔, 119℔, 120℔ und 122℔ 209, 118℔ 210 ℳ per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kgr. große 155, 157, 160 ℳ bez. — **Hafer** per 1000 Kgr. 142, 147, 152 ℳ bez. — **Mais** per 1000 Kgr. russ. 118, 118,50 ℳ bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 135, 140, fein 150, 155, 156, 160, 165 ℳ bez., graue russ. 123, 125 ℳ bez., grüne 170 ℳ bez. — **Bohnen** per 1000 Kilo 146, 147, 148,50 ℳ bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 115, 116, 123, 125 ℳ bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. russ. Hanfsaat 194, 195, 196, 198 ℳ bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 65¾ ℳ Gd., nicht contingentirt 46¾ ℳ Gd., per Jan. nicht contingentirt 46¾ ℳ Gd., per Januar-März nicht contingentirt 48 ℳ Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 51 ℳ Gd. per Mai-Juni nicht contingentirt 51½ ℳ

Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 18. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** fest, loco 215—220, per Januar 222,00, per April-Mai 215,50. — **Roggen** fest, loco 215—220, per Januar 225,00, per April-Mai 222,50. — Pommerscher **Hafer** loco neuer 153,00—162,00. — **Rüböl** ruhig, loco per Jan. 57,00, per April-Mai 57,00. — **Spiritus** fester, loco ohne 50 M Consumsteuer 67,30, 70 M Consumsteuer 47,70, per Januar 47,50, per April-Mai 49,20. — **Petroleum** loco 11,10.

Berlin, 18. Januar. **Weizen** loco 207—228 M, per Januar 208,50 M, per April-Mai 208,50—208,25—208,75 M, per Mai-Juni 209,50—208,75—209,50 M, per Juni-Juli 210—209,75—210,25 M. — **Roggen** loco 219—230 M, mittel inländ. 220—221 M, besserer inländ. 222—224 M, guter inländ. 225—226 M ab Bahn, per Januar 230—228,50—228,75 M, per April-Mai 218,50—217,75—218 M, per Mai-Juni 215,50—215,25 M, per Juni-Juli 212,50—211—212 M, per Juli-August 196 M. — **Hafer** loco 157—176 M, süddeutsch. 160—165 M, ost- u. westpreuß. 160—163 M, pomm. u. uckermärk. 161—165 M, schles., böhm. und sächs. 161—165 M, feiner schlesischer, mährischer und böhm. 166—169 M a. B., per April-Mai 162—161,50 M, per Mai-Juni 162,25—161,75 M, per Juni-Juli 162,75 bis 162 M. — **Mais** loco 157—172 M, per April-Mai 122,50—123 M, per Juni-Juli 123 M. — **Gerste** loco 160—205 M. — **Kartoffelmehl** loco 35,50 M. — **Trockene Kartoffelstärke** loco 35,50 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** loco 20,50 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 172—185 M, Kochwaare 195—250 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 29,50—27,50 M, Nr. 0 25,50 bis 23,50 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 30,25—29,00 M, ff. Marken 33,00 M, per Jan. 30,50 M, per Jan.-Febr. 30,50 M, per April-Mai 29,65—29,50—29,55 M. — **Petroleum** loco 24,0 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 56,5 M, per April-Mai 57,0—57,3 M, per Septbr.-Okt. 55,8 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 68,5 M, ohne Faß loco unversteuert (70 M) 49,0 M, per Jan. 48,3 M, per Januar-Februar 48,3 M, per April-Mai 49,5—49,7—49,4—49,5 M, per Mai-Juni 49,7—49,9—49,7 M, per Juni-Juli 50,3—50,1 M, per Juli-August 50,4—50,5—50,4 M, per August-Septbr. 50,4—50,5—50,4 M. — Eier per Schock 3,10—3,30 M.

Magdeburg, 18. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 19,50, Kornzucker excl., 88 % Rendement 18,50. Nachproducte excl., 75 % Rendement 16,10. Ruhig. Brodraffinade I. 30,00. Brodraffinade II. 29,75. Gem. Raffinade mit Faß 29,75. Gem. Melis I. mit Faß 28,50. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Januar 14,67½ Gd., 14,80 Br., per Februar 14,80 bez. und Br., per März 14,92½ bez., 14,97½ Br., per Mai 15,20 bez., 15,25 Br. Ruhig, stetig.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 18. Januar. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 34,00—36,00 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 34,00—36,00 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und -Mehl 32,00—34,00 M, feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 20,25 M, Fabriken bei Frankfurt a. O. zahlenfr. Fabrik 19,70 M, gelber Syrup 41,00 bis 41,50 M, Capillair-Export 43,50—44,00 M, Capillair-Syrup 42,00—42,50 M, Kartoffelzucker gelber 41,00—41,50 M, do. Capillair 42,00 bis 42,50 M, Rum-Couleur 50—51 M, Bier-Couleur 49—50 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 47,00—49,00 M, do. secunda 43,00 bis 46,00 M, Weizenstärke (kleinst.) 42—44 M, do. (großstück.) 49,00—50,00 M, Hallesche u. Schlesische 49,00 bis 50,00 M, Schabestärke 35—36 M, Maisstärke 38,00—40 M, Reisstärke (Strahlen) 47,00—48,00 M, do. (Stücken) 42,00—44,00 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Bromberger Mühlenpreise

vom 18. Januar.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 19,60 M, do. Nr. 2 18,60 M, Kaiserauszugmehl 20,00 M, Mehl 000 19,00 M, do. 00 weiß Band 16,20 M, Mehl 00 gelb Band 15,80 M, Brodmehl 14,80 M, Mehl 0 12,80 M, Futtermehl 7,20 M, Kleie 6,40 M.

Roggen-Fabrikate: Mehl 0 17,20 M do., 0/1 16,40 M, Mehl 1 15,80 M, do. 2 11,20 M, Commismehl 14,60 M, Schrot 13,00 M, Kleie 7,40 M.

Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 20,00 M, do. Nr. 2 18,50 M, do. Nr. 3 17,50 M, do. Nr. 4 16,50 M, do. Nr. 5 16,00 M, do. Nr. 6 15,50 M, do. grobe 13,50 M, Grütze Nr. 1 16,00 M, do. Nr. 2 15,00 M, do. Nr. 3 14,50 M, Kochmehl 12,40 M, Futtermehl 7,00 M, Buchweizengrütze 1 17,80 M, do. 2 17,40 M.

Maismehl 9,00 M. **Maisschrot** 8,00 M. Alles per 50 Kilo oder 100 ℔

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 18. Januar. Wind: SSW.

Angekommen: Lining (SD.), Arends, Shields, Kohlen und Güter.

19. Januar. Wind: W.

Angekommen: Livonia (SD.), Rätzke, Marstrand, Heringe. — Königin Elisabeth Luise, Masur, Sharpneß via Memel per Bugsirdampfer, Salz.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 18. Jan. Wasserstd.: Morg. 0,32 Meter, Abends 0,64 Meter über 0.

Starkes Eistreiben in der ganzen Breite.

Wind: NO. Wetter: klar, 10 Gr. Frost.

Berliner Fondsbörse vom 18. Januar.

Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten, theilweise etwas besseren Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten wenig günstig, gewannen aber hier keinen bemerkenswerthen Einfluß auf die Haltung. Hier entwickelte sich das Geschäft sehr ruhig, aber bei zurückhaltendem Angebot konnten sich die Course zumeist gut behaupten und theilweise etwas bessern, aber der Verkehr gestaltete sich nur für einzelne Ultimowerthe zeitweise, namentlich gegen Schluß, etwas lebhafter. Der Kapitalsmarkt zeigte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen; 3% Reichs- und preußische consolidirte Anleihe schwach. Fremde, festen Zins tragende Papiere waren fest, aber sehr ruhig; ungarische 4% Goldrente und Italiener etwas besser und verhältnißmäßig belebt; russische Noten wenig verändert. Der Privatdiscont wurde mit 1¾ % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu etwas besserer Notiz ziemlich lebhaft um; Franzosen wenig verändert, Lombarden fest. Inländische Eisenbahnactien blieben ruhig und wenig verändert. Bankactien blieben ruhig und behauptet. Industriepapiere ruhig und ziemlich fest, vereinzelt mehr beachtet; Montanwerthe gleichfalls ziemlich fest, aber ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,60
do. do.	3½	99,25
do. do.	3	84,60
Konsolidirte Anleihe ..	4	106,50
do. do. ...	3½	99,20
do. do. ...	3	84,60
Staats-Schuldscheine ..	3½	99,90
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	3½	93,50
Westpr. Prov.-Oblig. ..	3½	—
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	3½	95,50
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	95,20
Pommersche Pfandbr. .	3½	95,70
Posensche neue Pfdbr. .	4	101,50
do. do. .	3½	95,70
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	95,40
do. neue Pfandbr.	3½	95,40
Pomm. Rentenbriefe ..	4	102,60
Posensche do. ..	4	102,40
Preußische do. ..	4	102,60

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente ...	4	95,80
Oesterr. Papier-Rente .	5	88,60
do. do. .	4⅕	80,50
do. Silber-Rente .	4⅕	80,25
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4½	—
do. Papier-Rente ..	5	88,50
do. Gold-Rente ...	4	92,50
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	92,50
do. Rente 1883	6	103,60
do. Rente 1884	5	100,40
Russ. Anleihe von 1889	4	—
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	63,50
do. 3. Orient-Anleihe	5	63,60
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	60,20
Poln. Pfandbriefe	5	62,75
Italienische Rente	5	91,00
Rumänische amort. Anl.	5	97,90
do. 4% Rente ..	4	83,60
Türk. Admin.-Anleihe .	5	85,25
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	18,25
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	91,25
do. Rente	5	84,75
do. neue Rente ..	5	85,50
Griech. Goldanl. v. 1890	5	70,60
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	82,30
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M)	5	70,40
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	81,70

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	100,00
do. do. do.	3½	91,10
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	100,80
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	101,00
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	100,80
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	100,90
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	—
do. do. do.	3½	92,50
III., IV. Em.	4	101,00
V., VI. Em.	4	101,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,50
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,40
do. do. do.	3½	93,30
do. do. do.	4	102,75
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,20
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	100,10
do. do. do.	4	100,80
do. do. do.	3½	93,10
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	—
do. do.	4½	—
do. do.	4	99,90
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	99,75
Russ. Central- do.	5	86,10

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	138,75
Baier. Prämien-Anleihe	4	143,75
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,75
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	111,80
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	135,90
Köln-Mind. Pr.-S. ...	3½	132,25
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	128,25
Oesterr. Loose 1854 ...	4	123,10
do. Cred.-L. v. 1858	—	324,30
do. Loose von 1860	5	124,00
do. do. 1864	—	316,25
Oldenburger Loose ...	5	127,60
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	153,75
Raab-Graz 100 T.-Loose	4	103,80
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	146,25
do. do. von 1866	5	138,00
Ung. Loose	—	250,75

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1890.	
Aachen-Mastricht	3	63,50
Mainz-Ludwigshafen ..	4⅔	116,70
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1	54,50
do. do. St.-Pr.	5	107,00
Ostpreuß. Südbahn ...	⅙	69,60
do. St.-Pr.	5	108,00
Saal-Bahn St.-A. ...	—	33,60
do. St.-Pr. ...	4¾	103,20
Stargard-Posen	4½	102,10
Weimar-Gera gar. ...	3⅔	20,30
do. St.-Pr. ...	3⅔	89,00
Galizier	4	—
Gotthardbahn	6⅕	—

† Zinsen vom Staate gar. D. v. 1890.

†Kronpr.-Rud.-Bahn .	4¾	89,00
Lüttich-Limburg	0,4	21,50
Oesterr. Franz.-St. ...	4	126,75
† do. Nordwestbahn.	4¾	91,90
do. Lit. B.	5½	103,10
†Reichenb.-Pardub. ..	3,81	78,00
†Russ. Staatsbahnen. .	6,56	127,75
Russ. Südwestbahn ...	5,93	70,00
Schweiz. Unionb.	4¼	71,70
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard ..	⅘	45,50
Warschau-Wien	18⅓	214,50

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn ...	5	102,30
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	58,50
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	96,40
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	83,70
†Oesterr. Nordwestbahn	5	91,90
do. Elbthalb. ...	5	—
†Südösterr. B. Lomb. .	3	62,90
† do. 5% Oblig.	5	103,30
†Ungar. Nordostbahn. .	5	—
† do. do. Gold-Pr.	5	103,80
Anatol. Bahnen	5	84,00
Brest-Grajewo	5	94,40
†Kursk-Charkow	4	88,10
†Kursk-Kiew	4	85,30
†Mosko-Rjäsan	4	86,90
†Mosko-Smolensk ...	5	99,40
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4½	98,00
†Rjäsan-Koslow	4	84,25
†Warschau-Terespol ..	5	99,30
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	94,70
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	105,75
do. do.	5	84,50

Bank- und Industrie-Actien. 1890.

Berliner Kassen-Verein	134,60	7¼
Berliner Handelsges. ..	137,00	9½
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	103,90	6
Bresl. Discontbank ...	91,10	6
Danziger Privatbank ..	—	8¼
Darmstädter Bank ...	124,60	9
Deutsche Genossensch.-B.	121,75	7
do. Bank	155,75	10
do. Effecten u. W. .	113,30	8
do Reichsbank ...	142,75	8,81
do. Hypoth.-Bank .	110,50	6½
Disconto-Command. ..	180,10	11
Gothaer Grundcr.-Bk. .	85,00	—
Hamb. Commerz.-Bank	—	5
Hannöversche Bank ...	111,00	5⅓
Königsb. Vereins-Bank	94,00	4
Lübecker Comm.-Bank.	113,60	7
Magdbg. Privat-Bank.	101,75	6½
Meininger Hypoth.-B. .	99,60	—
Norddeutsche Bank ...	137,30	8½
Oesterr. Credit-Anstalt.	162,90	10⅝
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue ..	107,75	—
Posener Provinz.-Bank.	103,50	6½
Preuß. Boden-Credit ..	118,50	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	151,90	10
Schaffhaus. Bankverein	105,00	6
Schlesischer Bankverein	110,00	7
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	157,00	6½
Danziger Oelmühle ...	124,00	13
do. Prioritäts-Act. .	115,00	11
Neufeldt-Metallwaaren.	—	4
Bauverein Passage ...	69,25	3
Deutsche Baugesellschaft.	71,20	2¼
A. B. Omnibusgesellsch.	207,25	12½
Gr. Berl. Pferdebahn .	225,50	12½
Berlin. Pappen-Fabrik.	92,50	7
Wilhelmshütte	60,50	—
Oberschles. Eisenb.-B. ..	57,75	5

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1890
Dortm. Union-St.-Prior.	—	—
Königs- u. Laurahütte .	110,50	8
Stolberg, Zink	54,50	3½
do. St.-Pr.	116,75	8½
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 18. Januar.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,50
do.	2 Mon.	3	168,05
London	8 Tg.	3½	20,34
do.	3 Mon.	3½	20,25
Paris	8 Tg.	3	80,85
Brüssel	8 Tg.	3	80,75
do.	2 Mon.	3	80,50
Wien	8 Tg.	5	172,40
do	2 Mon.	5	171,65
Petersburg	3 Wch.	6	198,30
do. ...	3 Mon.	6	196,75
Warschau	8 Tg.	5	199,00

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,15
Imperials per 500 Gr. ...	—
Dollar	4,1775
Englische Banknoten	20,32
Französische Banknoten. ..	80,95
Oesterreichische Banknoten.	172,55
Russische Banknoten .	199,45